

Danziger Volksstimme

LESESAAL
Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 10

Dienstag, den 13. Januar 1931

22. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3.50 G. wochentlich 0.80 G. in Preußland 2.70 wöchentlich, durch die Post 3.20 G. monatlich. Für Kommernzial- und Industrielle 2.00 G. in Preußland 0.40 und 2.50 G. in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 6
Vollstreckkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 06. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Ein Irrsinniger Plan zunichte gemacht

Arbeitsdienstpflicht abgelehnt

Die Kosten sind viel zu hoch — Außerdem würde nichts gebessert werden

Am Montag fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die Arbeitsdienstpflichtfrage statt. Eingeladen waren die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände sowie verschiedene in der Arbeitsdienstpflichtfrage sachverständige Wirtschaftler und Pädagogen.

Das sachliche Ergebnis der Aussprache bestand in der Feststellung, daß die Vorschläge und Anträge auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht aus finanziellen, arbeitsmarktpolitischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen

eine glatte Unmöglichkeit

darstellen. Lediglich Herr Sachsenberg von der Wirtschaftspartei, der sein eigenes Kind nicht verweigern wollte, war anderer Meinung. Alle übrigen Teilnehmer an der Besprechung mühten die erdrückende Beweislast der von Ministerialrat Dr. Lehfeldt vorgebrachten Argumente gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht anerkennen. Nach den bisher aufgetauchten Plänen über die Art der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht braucht — wie aus Lehfeldts Darlegungen hervorging — die in Aussicht genommene Arbeitsarmee von etwa 1 Million Arbeitslosen auf rund 200.000 Angestellte für die Zwecke des Unterrichts, der Arbeitsleitung, Organisation, Verwaltung etc. Die Kosten für einen Arbeitstag würden sich pro Beschäftigten auf 18 bis 20 Mark stellen, da neben dem Unterhalt des Arbeitenden und die Kosten für Leitung, Verwaltung und dergleichen auch die Aufwendungen für Werkzeug, Arbeitsmaterial, Maschinen usw. in Betracht gezogen werden müssen. Es wären also Milliarden notwendig, während auf der anderen Seite der Ertrag dieser Pflichtarbeit vorher überhaupt nicht berechnet werden kann. In der Ertragsfrage weiß man nur eines positiv:

Jede Zwangsarbeit bringt erheblich weniger ein als freiwillig geleistete Arbeit.

Diese Auffassung der Dinge, die weitgehend Uebereinstimmung fand, führte dazu, daß nicht einmal der Vorschlag des Herrn Sachsenberg, wenigstens einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Kostenfrage einzusetzen, Gegenstand wurde. Für die Gewerkschaften erklärte Grafmann mit aller Deutlichkeit, daß die Arbeiter die Arbeitsdienstpflicht grundsätzlich ablehnen und die Pläne für ihre Einführung energisch bekämpfen. Der Leiter der Besprechung konnte abschließend nur feststellen, daß der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht abgelehnt werde und eine Fortführung der Aussprache nicht in Frage komme.

Nach Abschluß der Besprechung der Arbeitsdienstpflichtfrage kam noch das etwas sonderbar anmutende Thema „Freiwilliger Arbeitsdienst“ zur Erörterung. — ein neues Schlagwort, über dessen Sinn seine Propagandisten selbst nicht einig sind. Die einen sprechen von Interessierung jugendlicher Jugendlichen für den Zieldenken, die anderen von Pflichtarbeit für unter 21 Jahre alte Arbeitslose; jedenfalls konnte in der Besprechung von niemand irgendein konkreter Vorschlag gemacht werden. Von Seiten der Gewerkschaften wurde demgegenüber mit Nachdruck darauf verwiesen, daß heute nicht einmal die notwendigen Fürsorgemaßnahmen für die erwerbslosen Jugendlichen, so weit sie noch berufspflichtig sind, durchgeführt werden könnten, da es überall an Mitteln fehle. Wer für die jugendlichen Arbeitslosen etwas tun wolle, der brauche nur bei den verantwortlichen Stellen dafür einzutreten, daß die von Berufsschulen, Jugendpflege, Arbeitsämtern und den Organisationen eingeleitete Fürsorge für die erwerbslosen Jugendlichen finanziell sichergestellt werde. Das sei wenigstens etwas. Diesem praktischen Vorschlag der Gewerkschaften stimmte die Konferenz einstimmig zu.

Um zu einem solchen Ergebnis zu kommen, wäre wirklich keine besondere Besprechung notwendig gewesen; denn Einmütigkeit in der

Förderung der Fürsorge für die erwerbslose Jugend

durfte man sicherlich von vornherein bei allen Teilnehmern der Besprechung erwarten. Allem Anschein nach spielte noch etwas anderes eine Rolle. Man wird die Vermutung nicht los, daß bei dem „freiwilligen Arbeitsdienst“ an eine Förderung der Bestrebungen gedacht ist, die von den Vätern des Arbeitsdienstpflichtgedankens heute bereits in die Wege geleitet werden. So spricht Professor Schöpple, der Verfasser des Buches „Deutsches Arbeitsdienstjahr“ statt Arbeitslosenwettbewerb“ offen aus, daß die Arbeitsdienstpflicht erst im Dritten Reich verwirklicht werden könne; von dem jetzigen System könne man nur verlangen, daß es die Versuche und Vorbereitungen nicht störe. Wahrheitsgemäß will man aber doch noch etwas mehr als — nur nicht gefordert werden. Man will — Geld. Man möchte von öffentlichen Stellen finanzielle Hilfe für die Vorbereitung des Dritten Reiches. Zum Geldhergeben wäre die Republik gut genug. Die Arbeiterschaft muß sich ganz entschieden dagegen verwahren, daß man den Vätern und Propagandisten des Dritten Reiches in der Firma „Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes“ auch noch Geld dafür gibt um ihre staats- und gesellschaftsverletzende Arbeit zu verstärken und zu beschleunigen.

Steuervoll im Wohlfahrtsamt

In Stettin gab es großen Streik

Beim Stettiner Wohlfahrtsamt kam es Montag vormittag zu Ausschreitungen, die die Einziehung von starken Polizeizusatz erforderlich machten. Ein auf das Wohlfahrtsamt be-

stimmter Erwerbsloser benahm sich einem Beamten gegenüber derart, daß man ihn gewaltsam entfernte. Der Arbeitslose tobte auf dem Flur weiter und schlug die Tür ein. Auf den Wohlfahrtsamplänger hinzu und versuchten, die Diensthelfer zu stürmen. Den Beamten gelang es jedoch, die Türen zu verschließen und polizeiliche Hilfe zu rufen. Die Schutzpolizei rückte mit 150 Mann an und es gelang ihr unter Anwendung des Gummistücks, das Gebäude zu räumen. Auf der Straße kam es zu weiteren Kravallen, doch gelang es auch hier, bald Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Das Gebäude wurde abgesperrt und kann nur mit Ausweifen betreten werden.



Der Baumwollstreik in England

Die Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit nehmen in der ganzen kapitalistischen Welt immer größeren Umfang an. England ist einer der Hauptkampfbahnen. In den Bergbaubetrieben von Südwales ruht die Arbeit. In den Textilarbeitergebieten ist ein Streik ausgedrochen, der eine bedeutende Ausdehnung gefunden hat. Unser Bild zeigt streikende Baumwollarbeiter vor ihrer Fabrik in Brougham Lane.

Neue Pläne — neue Vorlagen

Was wird mit den Beamtenegehältern?

Die untere Beamtenschaft wieder Vorspann? — Der Besitzstand — Soziale Gestaltung

Für die mit der Sanierung der öffentlichen Finanzen verbundene Neuordnung der Beamtenegehälter soll in den nächsten Tagen eine Vorlage der neuen Regierung zu erwarten sein. Es kann aus dieser Ankündigung geschlossen werden, daß die neue Regierung den Entwurf des Kumpfenplans, der eine gleichmäßige Kürzung aller Gehaltsätze vorsieht, nicht aufrechterhält und an eine andere Regelung denkt. Ob diese Regelung dem von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Abbau der Beamtenegehälter, wodurch in der Hauptsache die hohen Gehaltsgruppen gekürzt werden sollen, entspricht, muß abgewartet werden. Da jedoch

für die Kürzung der Beamtenegehälter eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich

ist, wird die Regierung gezwungen sein, der Auffassung der Linksparteien Rechnung zu tragen.

Auch in Beamtenkreisen hält man, wie selbst das bürgerliche Beamtensorgan zum Ausdruck brachte, den sozialdemokratischen Vorschlag, der den Abzug von 6-10 Prozent entsprechend der Gehaltshöhe schafft, für die beste Lösung. Außerdem ist

die Aufhebung des sogenannten Besitzstandes

vorgesehen, um neben den finanziellen Ersparnissen auch große Ungerechtigkeiten in der Beamtenebescholdung zu beseitigen. Der „Besitzstand“ ist ein besonderer Begriff aus der Beamtenebescholdung. Rein vom Gesichtspunkt der Bescholdung gesehen, kann man die gesamte Danziger Beamtenschaft in zwei große Gruppen einteilen, in eine Gruppe mit Besitzstand und in eine ohne Besitzstand. Die erste Gruppe erhält das Gehalt nach dem Bescholdungsgesetz von 1924, die nähere meiste höheren und mittleren Beamten so, daß das Gehalt nach dem Bescholdungsgesetz von 1924 höher ist, als das Gehalt nach dem Bescholdungsgesetz von 1928. Dieses Mehr an Gehalt heißt Besitzstand. Es ist demnach häufig so: zwei Beamte bei ganz gleicher Vorbildung machen den gleichen Dienst, einer hat vielleicht ein Dienstjahr mehr, wird aber noch nach dem Bescholdungsgesetz von 1924 besoldet und erhält monatlich 70 Gulden mehr als der andere, der schon nach dem Bescholdungsgesetz von 1928 besoldet wird. Der erste hat also einen Besitzstand von 70 Gulden monatlich. Laut Entscheidung des Obergerichts kann dieser Besitzstand nur gekürzt werden durch ein Gesetz, das vom Volkstag mit einer Zweidrittel-Mehrheit verabschiedet wird.

Es liegt auf der Hand, daß die Rücken der Besitzstandes durchweg die älteren Beamten sind. Die Höhe des Besitzstandes ist sehr verschieden, er beträgt

in manchen Bescholdungsgruppen über 200 G. monatlich,

in anderen nur 10 oder 20 G. Der Besitzstand verteilt sich auf recht viele Bescholdungsgruppen und geht vereinzelt auch in

die unteren Gruppen der mittleren Beamten, so hat z. B. ein älterer Hauptwachmeister bei der Schutzpolizei einen Besitzstand von 48 G. monatlich.

Außer dem Besitzstand am Grundgehalt gibt es noch einen Besitzstand an Kinderzulagen, da auch die Kinderzulagen von 1924 höher sind als die von 1928. Die alten Kinderzulagen sind um etwa 5-15 G. pro Kind monatlich höher. Auch hier tritt wieder eine Benachteiligung der jungen Beamten in Erscheinung. Die gesamten Ausgaben für den Besitzstand betragen ca. 2.6 Millionen jährlich.

In Zuschriften, die uns aus Beamtentreisen zugehen, wird die völlige Beseitigung des Besitzstandes als ein Akt der Gerechtigkeit gefordert. Nach dem Vorschlag der Sozialdemokratie soll sowohl die allgemeine Kürzung der Beamtenegehälter wie auch des Besitzstandes nur bei den Gehältern über 300 Gulden erfolgen. In dieser Form wird man der völligen Beseitigung des Besitzstandes begrüßen können. Die Beamten mit Besitzstand haben, so wird uns in einer Zuschrift erklärt, doch schon

Jahre hindurch einen erheblichen Vorteil gehabt.

Es sei tief bedauerlich, daß in den führenden Stellungen gerade beim Beamtensbund die Vertreter des Besitzstandes sitzen. Da würden die Pläne geschnitten, wie man die vom Staat geforderte Summe auf alle Beamte gleichmäßig verteilen könnte, man spricht von 6 Prozent.

Ein anderer Entwurf, der im Bescholdungsausschuß des Beamtensbundes viel Anklang gefunden haben soll, soll etwa so aussehen: Allgemeiner Abzug 10 Prozent, Kürzungsfrei bleiben in allen Gruppen: unverheiratete 150 G., verheiratete 200 G., verheiratet und 1 Kind 230 G. usw. Beispiel: verheirateter Beamter mit 2 Kindern, Gehalt 630 G., Kürzungsfrei bleiben 260 G., also 630 - 260 = 370 G., davon 10 Prozent = 37 G. Abzug monatlich. Sein Kollege mit einem Besitzstand von 70 G. zahlt: 700 - 260 = 440 G., davon 10 Prozent = 44 G. monatlich. Wenn der Beamtensbund das als gerecht und sozial ansieht, so wird dazu aus Beamtentreisen bemerkt, dann will er einfach nicht einsehen, wie die jungen Beamten dadurch erbittert werden müssen.

Demgegenüber muß die von der Sozialdemokratie vorgeschlagene Regelung in jeder Beziehung als sozial und gerecht angesehen werden. Es wird dadurch der ungerechte Besitzstand beseitigt unter Schonung der unteren Einkommen. Durch den sozial gestaffelten allgemeinen Abbau wird das Schwergewicht der Kürzungen auf die höheren Gehaltsgruppen gelegt. Es würde also eine Regelung eintreten, die nicht nur den Staat zu Ersparnissen verhilft, sondern auch den Interessen der großen Masse der Beamtenschaft entspricht. Das wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn sich die allgemeine Beamtenschaft nicht länger von den höheren Beamten als Vorspann benutzen läßt, sondern geschlossen den Kampf um die Wahrung ihrer Rechte aufnimmt.

Die Nazi-Mikrowirtschaft in Thüringen

Für die Notleidenden keinen Pfennig, dafür Millionen für die Fürsten

Eine Abrechnung mit Fried und der nationalsozialistischen Mikrowirtschaft in Thüringen: In einer von mehr als 5000 Menschen besuchten Massenversammlung der ehemaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Thüringen, Fröhlich.

Nach und deutlich so betonte Fröhlich, sei festgestellt, daß die Sozialdemokratie aus der thüringischen Regierung ausgeschieden wurde, es keine Mikrowirtschaft gab. Sie ist erst eingestiegen, als die Nationalsozialisten und die bürgerlichen Parteien an die Regierung kamen. Die sozialdemokratische freigelegte Geiselpfand wurde abgebaut, die Regelung, daß das

Schuldschuld nach dem Einkommen der Eltern gesteuert zu werden, wurde abgeschafft.

Die Gewährung der Erziehungsbeihilfe ist eingesengt worden, die moderne Wohlfahrtsreform der Sozialdemokraten wurde aufgehoben und dafür von den Nazis eine nachmalige Währungsreform der Fürsten zugestimmt. Die Steuern wurden für die Besitzenden niedrig gehalten. So erhöhten sich die schwebenden Schulden der thüringischen auf 120 Millionen. Als die Sozialdemokraten aus der thüringischen Regierung ausschieden, waren keine Schulden, sondern es war ein Kasernenbestand von 2 1/2 Millionen Mark vorhanden. Vor der Landtagswahl hatten die Nazis versprochen, niemals neue Steuern zu bewilligen. Als sie in der Regierung waren, haben sie eine Landeskopfsteuer in Höhe von sechs Mark festgesetzt und jeden Mieter durch 24 Mark besondere Steuer im Jahre vorbelastet. Ueberdies schufen sie noch die Sonderbesteuerung für die Konsumvereine, die gleichfalls eine ungeheure Belastung der Konsumenten

darstellt.

Die Sozialdemokratie hatte in jedem Jahre eine Weichnachtsunterstützung durchsetzen können. Als sie vergangene Weihnachten 250 000 Mark für Weihnachtunterstützungen beantragte, lehnten die Nazis den Antrag ab und ließen eine Sammelaktion in die Wege leiten. Diese amtliche Bettelei brachte mit Mühe und Not ganze 100 000 Mark. Die „ernst“ des Nazis mit dieser Summe war, beweist das Beispiel eines kleinen Ortes mit 6000 Einwohnern. In diesem Orte waren bei der Landtagswahl 1250 nationalsozialistische Stimmen abgegeben worden. Für die amtliche „nationalsozialistische“ Sammlung wurden aber nur ganze zwei Mark gezeichnet. Die Nazis erklärten in der Öffentlichkeit, sie hätten in wenigen Monaten die ganze Schuldenlast von 120 Millionen Mark restlos abdecken können. Diese Behauptung ist eine unerschämte Lüge. Tatsächlich ist von den 120 Millionen Schuldenlast bisher

auch nicht ein roter Pfennig abgedeckt worden.

Die Faschisten werden ihre Absicht um so weniger verwirklichen können, wenn sich alle wehrfähigen Republikaner restlos dem Reichsbanner anschließen, an dessen lebendigem Baß jeder faschistische Ansturm zerschellen wird.

Fried, der persönlich eingeladen war in der Versammlung zu erscheinen, weil er vor einigen Tagen einige nationalsozialistische thüringische Beamte nach Kiel entlassen hatte, glänzte natürlich durch Abwesenheit.

Die Mißhandlungen müssen aufhören

Eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Polen an den Völkerbund

Der Deutsche Volksbund in Polen hat an den Völkerbund eine umfangreiche Beschwerde gerichtet. Sie weist über 140 Terrorakte gegen die deutsche Minderheit auf, die besonders in den Monaten Oktober und November verübt worden sind. Die Angaben sind durch ausführliche Protokolle, die allein 50 Quartseiten umfassen, belegt worden. An den Ausschreitungen haben sich nach der Beschwerdeschrift nicht nur die Aufständischen beteiligt, sondern auch zahlreiche Beamte.

Die Terrorakte setzen nach der bekannten Zahlrede des Ministers Treviranus, gegen die in ganz Polen eine Reihe von Protestkundgebungen veranstaltet worden waren, ein und steigerten sich in Ost- und Westpreußen ganz besonders nach der „antideutschen Woche“, die vom Aufständischenverband veranstaltet wurde. Nachdem die Vertreter der deutschen Minderheit beim Wojewoden vergeblich wegen des Schutzes

der deutschen Minderheitsangehörigen vorstellig geworden waren, wandten sie sich am 1. November 1933 an den Innenminister, und als dieser Schritt ebenfalls erfolglos blieb, an den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Galonder.

In einem besonderen Abschnitt der Beschwerdeschrift wird der Wahlverlauf und die Wahl, gegen die in allen drei schlesischen Wahlkreisen von der Deutschen Wahlgemeinschaft Einspruch erhoben wurde, behandelt. Das Ergebnis der Untersuchung sämtlicher Terrorakte hat Galonder der polnischen Regierung zur Stellungnahme überreicht, die daraufhin die Zusicherung gegeben hat, daß die schuldigen Beamten disziplinar bestraft und gegen die Täter ein Strafverfahren eingeleitet werden wird. Bisher sind nach der Erklärung der Regierung

gegen 17 Beamte Disziplinarverfahren eingeleitet und gegen Zivilpersonen Strafverfahren eröffnet worden.

Da sich die Regierung nicht entschließen konnte, die Verletzung der Genfer Konvention anzuerkennen, hat sich der Deutsche Volksbund veranlaßt gesehen, eine Beschwerde an den Völkerbundsrat mit dem Ersuchen zu richten, festzustellen, daß die Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention verletzt worden sind und ferner zu beschließen, daß die polnische Regierung geeignete Maßnahmen treffen möge, um der deutschen Bevölkerung zu zeigen, daß die Wiederholung derartiger Vorkommnisse ausgeschlossen ist. Ebenso soll geprüft werden, ob die dem Aufständischenverband eingeräumte Sonderstellung weiter aufrechterhalten werden kann.

Neue Unruhen in Indien

Hinrichtungen in Bombay — Streik als Antwort

Trotz zahlreicher Bittgesuchen, die aus allen Teilen der Bevölkerung eingegangen waren, wurden, wie aus Bombay berichtet wird, am Sonntagabend im Gefängnis zu Poona vier Araber hingerichtet, die bei dem vorjährigen Aufstand in Scholapur zwei Polizisten getötet hatten.

Die Urteilsvollstreckung hat

in allen indischen Städten große Empörung

und neue Unruhen hervorgerufen. In Poona waren Tausende nach dem Gefängnis gewandert und nur das Eingreifen der Polizei verhinderte ernstere Folgen. Sofort, nachdem die Nachricht von der Hinrichtung in Bombay und Karachi bekannt geworden war, versammelten sich riesige Menschenmengen zu Demonstrationen, die bis in die frühen Morgenstunden des Montag andauerten. Frauen legten sich auf die Straßen und behinderten so den Verkehr. Die Straßenbahnen wurden mit Steinen bombardiert, ebenso die später ankommenden Polizeitruppen. In beiden Städten kam es zu schweren Kämpfen zwischen Polizei und Demonstranten. Viele Hunderte von Arabern wurden durch Stöckschläge verwundet. In Bombay mußten 25 Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden. Zahlreiche Männer und Frauen sind verhaftet worden. Der Montag war zum Zeichen des Protestes als Trauertag proklamiert worden. Die Mehrzahl der Geschäfte in Bombay blieb geschlossen, die Arbeiter streikten.

Seit den Unruhen in Scholapur ist fast ein Jahr vergangen. Schon deshalb mußten die nachträglichen

Hinrichtungen der vier Araber als Provokation wirken.

Eine vernünftige Politik hätte gerade jetzt vor dem Abschluß der englisch-indischen Konferenz ein solches Vorgehen vermieden. Mit Gewalt und Hinrichtungen läßt sich in Indien nicht mehr regieren. Solche Methoden verschärfen selbst den gemäßigten Parteien den Weg zum Frieden.

Streifenkämpfe auf den Philippinen

Auf den Philippineninseln kam es zu schweren Aufständen. Hungernde Bauern und Eingeborene besetzten die Stadt Zamboanga und sämtliche öffentlichen Gebäude. Die Polizei war den Waffen gegenüber zunächst machtlos und mußte ihnen weichen. Das Postamt, die Polizeilager und mehrere Häuser wurden eingeschüßert. Die amerikanische Flotte wurde verbrannt. Am Sonntag rückte Militär aus Manila herbei, dem es nach schweren Straßenkämpfen gelang, die Stadt zurückzuerobern. Zwei amerikanische Offiziere und drei Soldaten wurden getötet, fünf verwundet. Die Aufständischen ließen elf tote, darunter zwei Frauen, zurück.

In Spanien geht es wieder los

Die Revolution ist nicht anzuhalten — Vor dem Generalfreik

Wie der „Petit Parisien“ aus San Sebastian berichtet, hat die spanische Regierung sämtliche Gendarmen und Militärtruppen alarmiert. Man befürchtet seit Sonnabend, daß der Generalfreik jeden Augenblick ausbrechen könne. Eisenbahn- und Telephonlinien seien überall militärisch überwacht.

In San Sebastian kam es am Montagabend zu Empathie Kundgebungen für die verhafteten Revolutionäre. Die alarmierte Polizei besetzte das Gefängnis der Stadt, da man befürchtete, daß die Demonstranten einen Sturm auf das Gefängnis ausführen könnten, um die Gefangenen gewaltsam zu befreien.

Europäische Regelung sozialer Arbeiterpolitik

Ein Vorschlag von Albert Thomas — Einschränkung der Vorkosten

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat am Montag einen äußerst bemerkenswerten Vorschlag zur Europa-Konferenz gemacht. In einem längeren Memorandum schlägt er die Bildung einer europäischen Arbeitsorganisation im Rahmen des Internationalen Arbeitsamtes vor, der die speziellen europäischen Fragen sozialer Arbeiterpolitik übertragen werden sollen. Das Memorandum betont nachdrücklich, daß jede europäische Einigung und Verständigung unmittelbar auf die Arbeitsbedingungen und die Kaufkraft der Arbeiterschaft sich auswirken müsse, und daß daher die Vertretung der Arbeiterschaft unbedingt das Recht zur Mitwirkung haben müsse. Jede wirtschaftliche und politische Verbesserung des europäischen Zustandes müsse ausmünden in einer Verbesserung der Situation der Arbeiterschaft. Da sonst keine Gewähr für eine Dauer irgend eines Fortschrittes vorhanden sei, so könne die europäische Einigung nicht allein das Werk von Politikern und Wirtschaftlern sein, sondern sei nur möglich im engen Zusammenwirken zwischen der internationalen Arbeitsorganisation und dem europäischen Komitee.

In dem umfangreichen Schriftstück wird ferner betont, daß es natürlich keine Arbeitsfrage gebe, die Europa ausschließlich angehe. Doch gebe es eine Reihe von Fragen, die Europa in erster Linie betreffen und in Europa am dringendsten gelöst werden müßten. Als wichtigste Aufgaben werden bezeichnet: Die Arbeitszeit in Hochleistungsbetrieben, ohne deren Regelung keine wirtschaftliche Einigung möglich sei, die Arbeitsbedingungen und die Sozialversicherung in der Luftschiffahrt, die Verbesserung des europäischen Zustandes müsse ausmünden in einer Verbesserung der Situation der Arbeiterschaft. Da sonst keine Gewähr für eine Dauer irgend eines Fortschrittes vorhanden sei, so könne die europäische Einigung nicht allein das Werk von Politikern und Wirtschaftlern sein, sondern sei nur möglich im engen Zusammenwirken zwischen der internationalen Arbeitsorganisation und dem europäischen Komitee.

Rußlandspruch verbindlich erklärt

Kommunistische Streikparole ohne Erfolg

Der Reichsarbeitsminister hat am Montagabend den Rußlandspruch, der eine Lohnkürzung um 6 Prozent vorseht, für verbindlich erklärt. Die Nachverhandlungen waren, wie vorauszusehen war, ergebnislos geblieben. Die Streikparole des am Sonntag in Duisburg gegründeten kommunistischen Bergarbeiterverbandes ist ohne jede Wirkung verpufft. Auf allen Beichen des Ruhrgebietes wird ungestört gearbeitet. Die neueste AGO-Gründung begann also ihr Dasein mit einer Blamage. Großspurig hatte der AGO-Führer Sackow in Duisburg erklärt, auf den Schiedsspruch werde die zweite Streikwelle folgen.

Nazis wandern nach dem Osten ...

Tumulte beim Remarque-Film in Riga

Anlässlich der Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ wurden in Riga sieben Demonstranten verhaftet. Der Organisator der Demonstrationen ist ein deutscher Student namens Penner von der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule, der am Sonntag eigens zu dem Zweck, in Riga Nabau zu machen, nach hier gekommen ist. In seinem Besitz befanden sich zahlreiche Pfeifen, Anallapfen und Stinkbomben. Die mit ihm verhafteten Komplizen sind deutsch-baltische Studenten, die ebenso wie Penner, bei Ausbruch des Krieges nicht einmal 10 Jahre waren und von dem Schrecken der blutigen Auseinandersetzungen nicht die geringste Ahnung haben.

Späte Rache

(Nach einer wahren Begebenheit)

Von

Marie-Luise Henninger

Endlich war Klarheit in die Lebensgeschichte von Fräulein Luise gekommen, wenn auch auf eine sehr unangenehme Art, nämlich vor den Schranken des Gerichts. Die Zeitungen hatten sich eingehend mit dieser Begebenheit beschäftigt. Immerhin geschieht ja so mancherlei in einer großen Stadt, daß auch Fräulein Luises Drama bald von einem anderen abgelöst wurde, wenn auch ihre wenigen Bekannten noch heute davon erzittert sind. Fräulein Luise. So wurde sie von allen genannt, hatte sich vor vielen Jahren, aus der Provinz kommend, in einem behaglichen bürgerlichen Fremdenheim einlogiert. Sie erwarb allen Leuten, die mit ihr in Berührung kamen, Gefälligkeiten. Im übrigen lebte sie ziemlich zurückgezogen, war eine einfache Fräulein und bekam merkwürdigerweise nie Besuch. Sie sprach auch nie ein Wort über ihre Jugend oder die Ereignisse, die ihrem Pensionatsaufenthalt vorausgegangen waren. Sie war überhaupt etwas wortfalsch und hatte ein sonderbar geniertes Wesen, was sich jedoch daraus ergab, daß sie nicht gerade vorzeigbar ansah. Man war sich auch nicht im Zweifel darüber, daß sie in jungen Jahren etwa hübsch gewesen wäre — freieschallig. Und dennoch hatte sie vor vielen Jahren einen Mann gefunden, was jedoch niemand gewagt hätte, bevor das Lebensbild dieser unglücklichen Frau vor Gericht angetastet wurde. Dort zwang man sie zum Sprechen. Das arme Fräulein Luise!

In den achtziger Jahren hatte sie eine anfängliche Wittigenschaft gehabt. Diese Wittigenschaft war es wohl auch gewesen, die den jüngeren Paul seinerzeit bezaubert hatte, die Waise über dem betrauten Vater lebende Luise an seiner Frau zu machen. Offenbar war diese Ehe durch ein Heiratsbüro zustande gekommen. Nach der Trauung war dem neugeheirateten Gatten das Verhalten unangenehm worden und man bezog sich auf die Hochzeitsreise. Durch dem Ausgehen sie erst in ein Pensionat um zu hinarbeiten und dann in die Oper. Luise teilte bei der Gerichtsverhandlung die Einzelheiten dieser für sie schmerzlichen Vergangenheit mit, doch ihre Jugend in der einflussreichen kleinen Provinzstadt verbracht. In der Oper hatte man „Carmen“ gesehen und Luise war von der Kunst der elegant gekleideten Damen

und der prunkvollen Umgebung ganz hingerissen gewesen. In der Dunkelheit der Loge hatte sie dann dankerfüllt nach Pauls Hand gefaßt. Aber zu ihrem Erstaunen fand sie sich allein in der Loge. Nun, er würde wohl wiederkommen. Luise wartete, bis die prächtigen Kronleuchter wieder aufglänzten. Die Zeit verging, im Zuschauerraum wurde es wieder dunkel, auf der Bühne wieder hell, die heraufbrausende Musik bekämpfte ihr Herz und — als der Vorhang sich zum letztenmal senkte, war Paul immer noch nicht wiedergekommen. Rein unmerklicher Gatte brachte ihr den Abendmantel, führte sie an die Dressiere, fuhr sie ins Hotel. Erstaunend vor Angst und Aufregung verbrachte sie die Nacht, den kommenden Tag, die Woche. Paul kam nicht. Sie sah im Hotel und wartete, weinte und schämte sich, bis die Rechnung kam, die sie nicht bezahlen konnte. Da entschloß sie sich, an die alten Eltern zu schreiben und berichtete ihr hartes Schicksal.

Nach dem Ableben der Eltern erbte sie ein kleines Vermögen, mit dem sie in die Großstadt flüchtete, um bescheiden und zurückgezogen von den Jinsen zu leben. Hier landete sie unter. Niemand kannte sie, niemand mußte von der Schande, die ihr widerfahren war. Im Pensionat waren nicht fremde Menschen, die sich nicht weiter für den Lebenslauf der anderen Jinsen interessierten. Hier war man wohlgeborgen.

Da kam eines Tages Mr. Bouras mit Frau aus Remport. Nichts Auffälliges oder Sonderbares war an diesem Ehepaar und dennoch erlebte das Haus eines Tages die unheimliche Sensation, daß ausgerechnet Fräulein Luise den amerikanischen Jinsen auf der Treppe erlöste. Das kleine, hübsche Fräulein Luise, plötzlich in eine Regäre verwandelt, hob Mr. Bouras aus Remport auf dem Treppenaufgang nieder.

Dann brach sie zusammen. Vor Gericht erzählte sie ihre Lebensgeschichte, die darin gipfelte, daß Mr. Bouras kein anderer gewesen sei, als ihr Mann Paul.

Man hat Fräulein Luise in ein Irrenhaus eingeworfen, denn Frau Bouras behauptete, niemals gehört zu haben, daß ihr Mann ein anderer gewesen sei, als eben Mr. Bouras aus Remport, oder daß er gar früher verheiratet gewesen wäre.

Die Verheirathungsgeheimnisse hat ihr dann eine pflichtgemäß als rechtliche Witwe die hohe Summe angezahlt, wozu sie nun ein freigesetztes und angenehmes Leben führen kann, während Fräulein Luise als interessanter Fall die Psychiker der Zukunft beschäftigt.

Franz Rothensfelder gestorben

Ein Dichter des Proletariats

Am Montag wurde in Berlin der bekannte proletarische Dichter Franz Rothensfelder durch Herabschlag von einem längeren Leiden erlöst. Rothensfelder, der aus einer jenen katholischen Familie stammte und in seiner Jugend Novice in einem Kloster war, fand durch das Kriegerlebnis, das ihn im Inneren erschütterte, den Weg zum Proletariat. Seine Gedichte wurden in der ganzen sozialdemokratischen Presse veröffentlicht, seine Sprechwerke in Berlin und in der Provinz vielfach aufgeführt. Besonderes Aufsehen erregte das Sprechdrama „Diob“, das von der Berliner Funkrunde zur Sendung gebracht wurde. Mit Franz Rothensfelder, der ein Alter von nur 45 Jahren erreichte, verliert die deutsche Arbeiterschaft einen mutigen Mitkämpfer, einen wackeren Kameraden, einen großen Dichter.

Tod des Komponisten Petras

Im Alter von 77 Jahren starb gestern der Hamburger Komponist und Dirigent Einar Petras (eigentlich Ditto Facker). Unter seinen weit über Hamburg hinaus volkstümlich gewordenen Walzern ist die „Mondnacht auf der Aiste“ der bekannteste.

Italienischer Maler gestorben

In Paris ist der um die Jahrhundertwende berühmte gewordene italienische Maler Jean Boldini gestorben. Boldini war ein außerordentlich begabter Porträtmaler und eine Zeit lang sogar erfolgreicher Konkurrent des großen französischen Impressionisten Manet.

Die Austritte aus der Dichterkademie. Wie dem Amtlichen Preussischen Prekedenz mitgeteilt wird, haben zum Bedauern der Sektion für Dichtkunst die Mitglieder der Akademie für Kunst und Wissenschaft Dr. Erwin Guido Kolbenhefer Dr. a. c. Wilhelm Schäfer und Dr. h. c. Emil Strauß ihren Austritt erklärt, weil sie die Aufhebung einer von der Hauptversammlung im Oktober v. J. angenommenen Geschäftsordnung mißbilligten. Diese Geschäftsordnung hatte sich als undurchführbar und laienwidrig erwiesen, da sie nur der einmal jährlich stattfindenden Hauptversammlung Beschlüsse schätzte und so während der ganzen übrigen Zeit die Arbeitsfähigkeit der Sektion unterband.

Noch einmal Fall Fillbrandt vor Gericht

Meineid unter wirtschaftlichem Druck

Warum Frau Zabel falsch schwor - Die Abhängigkeit war die Ursache

Vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kuhn wird heute, wie bekannt, gegen Frau Zabel noch einmal wegen des Falles Meigner aus dem Fillbrandt-Prozess verhandelt.

Frau Z. hatte

eine kleine Registrierkasse gekauft,

und zwar zum Preise von 910 Gulden. 600 Gulden wurden bezahlt, während ein Rest von 310 Gulden zu begleichen blieb.

Das Landgericht entschied als Berufungsinstanz den Prozess auf Grund der Zeugenaussagen zugunsten der Fillbrandts.

In der heutigen Verhandlung sind nur drei Zeugen geladen worden, die frühere Kassiererin der Frau Fillbrandt, der Kaufmann Meigner und Frau Ella Weinberg.

Heute erklärt Frau Zabel ganz allgemein, Frau Fillbrandt hätte ihr solange zugeredet,

bis sie selbst geglaubt habe, der Unterredung nach Ladenauftrag zuzuhören zu haben.

Bei der erwähnten polizeilichen Vernehmung ist auch nebenbei das Wort „verhext“ gefallen.

Bei der erwählten polizeilichen Vernehmung ist auch nebenbei das Wort „verhext“ gefallen. Frau Zabel will von Frau Fillbrandt wie verhext gewesen sein.

(Bei Schluss der Redaktion dauert die Verhandlung fort.)

Der Drohbrief

Von Ricardo

Mit Gummitüppel, Schlafring und eichenen, eisenbeschlagenen Spazierstöcken begann der Kulturkampf um Deutschlands geistige Erneuerung.

In der Silvesternacht erschossen in Berlin Soldaten des dritten Reiches die Reichsbannerleute Willi Schneider und Herbert Graf.

Eine neue Waffe im politischen Kampf ist der anonyme Drohbrief. Auch er wird aus sicherem Hinterhalt losgelassen.

Ich habe in meinem Leben schon viele Drohbriefe empfangen, und wenn all das eingetreten wäre, was man mir darin prophezeite, so hätte ich tausend Leben haben müssen.

Ein schöner Brief, welcher Umschlag mit 10 Pfennigen frankiert, eine leicht vergilbte Seite aus einem Kontobuch als Briefpapier und der sogenannte Text mit grüner Tinte geschrieben.

Unsere Silvesternummer hat es dem Schreiber angetan, meine „phrenologischen Studien“ über Zeitgenossen. Er meint, es sei schade, daß ich meinen eigenen Schädel nicht begutachten ließ.

Das sind wahrhaft nationalsozialistische Worte und ich freue mich endlich zu wissen, woran ich bin. Da ich dem Briefschreiber nicht persönlich antworten kann, muß ich es auf diesem Wege tun.

Wann frage den Rechtsanwalt Friedrich, ob die Rechtslage von mir richtig erkannt ist. (Nicht vergessen, ich schreibe ohne zu „sehen“, direkt durch die Mantel- resp. Soldatenohre und pflege als alter Soldat die Knie eise zu treffen.)

Immer daran denken, Herr „Revanche“ - Heil Hitler!

Ein Pferd auf der Deichsel aufgespießt

Gestern um 18.27 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach Gutsherberge gerufen. Dort war ein Zusammenstoß zwischen zwei Fuhrwerken erfolgt.

Die Arbeitsgemeinschaft eröffnet

Die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung

Gestern abend wurde in einem Saal der Städtischen Handwerker- und Fortbildungsschule, in der großen Halle, die erste diesjährige Arbeitsgemeinschaft des Arbeiter-Bildungsausschusses Danzig eröffnet.

Bücherverkauf zu Einheitspreisen. Nach dem Muster Leipziger Antiquare hat das Antiquariat M. Bräutigam & Sohn, Langer Markt 22, aus seinen reichen Bücherbeständen Suchregale zusammengestellt.

Standesamt vom 12. Januar 1931

Todesfälle: Witwe Florentine Gurr geb. Karfch, fast 95 J. - Dienstmagd Cornelius Lemke, 68 J. - Arbeiterin Hedwig Guhmer, ledig, 18 J.

Proteststreik im Hafen

Die Beteiligung nicht einheitlich / Die Not der Hafnarbeiter

Seit heute morgen ruht die Arbeit teilweise im Hafen. Eine Versammlung von Hafnarbeitern in Laurential hatte am Sonntag die Perole für einen 24stündigen Proteststreik der Hafnarbeiter am Dienstag herausgegeben.

Bis Abende des Streikkomitees erschienen und den Arbeitenden erklärten, daß heute über die Zahlung von 30 Gulden Extrazurückzahlung durch den Senat entschieden werde.

Nur etwa 30 Schiffe liegen im Danziger Hafen. Diese geringe Schiffszahl weist am besten, wie spärlich die Arbeitsgelegenheit für Hafnarbeiter geworden ist.

Die Forderungen der Streikenden sind: Sofortige Auszahlung der vom Volkstag bewilligten Notstandsunterstützungen an alle Hafnarbeiter.

Die Auszahlung der Notstandsunterstützung, um die es hauptsächlich geht, war bekanntlich im Volkstag mit Hilfe der Sozialdemokraten beschloffen worden.

Die Kinderfreunde gehen ins Weihnachtsmärchen Morgen nachmittags

Sämtliche Gruppen der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde besuchen am Mittwoch, dem 14. Januar, das Weihnachtsmärchen im Stadttheater.

Schildli: Am Krummen Ellbogen, 2 Uhr. Poppy: Kleine Unterführung, 2 Uhr. Neufahrwasser: Am Bahnhof, 2 Uhr.

Not der Fischer wird nicht gelindert

Weil die Nazis es nicht zulassen

Heute vormittag nahm der soziale Ausschuss zu dem Antrag Stellung, der den notleidenden Fischern eine Unterstützung von 30000 Gulden einbringen sollte.

Die Nazis, die bei der letzten Wahl den Fischern das Blaue vom Himmel herunter versprochen und demgemäß viele Stimmen dort einheimen konnten, entäuerten auf das schmachlichste das Vertrauen der Fischer.

Plumper Schwindel!

Um die Danzig-russischen Handelsbeziehungen zu stören

Unter der Ueberführung „8 Millionen Gulden Sowjet-schulden gegenüber Danzig“ veröffentlicht die „Gazeta Wniska“ eine Meldung, in der behauptet wird, daß die Sowjets ihren Zahlungsverpflichtungen für die Schiffsbestellungen bei Danziger Werften nicht nachkommen.

Es handelt sich hier um nichts weiter, als um einen ganz plumpen Versuch polnischer Kreise, die guten Handelsbeziehungen zwischen Danzig und Sowjetrußland zu stören.

Für geistige Zusammenarbeit

Der Danziger Landesausschuss

Nach langjährigen Vorbereitungen fand gestern die konstituierende Sitzung des Danziger Landesausschusses für geistige Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit statt.

Es wurde gewählt: zum Präsidenten Senator Dr. Strunk, zum 1. Vizepräsidenten Geh. Oberjustizrat Dr. Lorenz, zum 2. Vizepräsidenten Gerichtspräsident Geheimrat Dr. Crüsen, und zum Schriftführer Bibliotheksdirektor Dr. Pringhorn.

Aus aller Welt

Liebesdrama in der Schweiz

Die Schüsse von St. Moritz

Schriftsteller Cuno Hofer von der Geliebten erschossen — Die Täterin verhaftet

Im Carlton-Hotel in St. Moritz spielte sich eine Liebes- tragödie ab, der dort bekannte frühere Schweizer Diplomat und Schriftsteller Cuno Hofer, dessen letztes Werk „Ich und meine Freunde“ besonders im Ausland großes Aufsehen erregt hatte und dessen philosophisch-pazifistische Bücher eine intensive Wirkung ausübten, zum Opfer fiel. Hofer, der an den Hängen seiner Frau, einer geborenen Gräfin Patthmann in Dellerreich lebte, war über die Festtage nach St. Moritz gekommen. Seine Frau und sein Sohn reisten Ende der vorigen Woche nach Wien zurück. Aus London erschien darauf eine Frau Woople, die schon längere Zeit die Geliebte Hofers war. Sie wurde jedoch von ihm nicht empfunden und wartete im Vorzimmer. Als endlich ein Bote des Hotels in das Zimmer ging, drang sie ebenfalls ein.

Plötzlich hörte man im Hotel fünf Schüsse. Hotelbediente liefen halb darauf los, daß Hofer von drei Schüssen in die Brust und den Hals tödlich getroffen worden war. Frau Woople war durch einen Schuss in die Brust verletzt. Das Drama hat in St. Moritz großes Aufsehen erregt. Offenbar hatte Hofer mit Frau Woople brechen wollen. Die Täterin wurde in das Krankenhaus Samaden überführt. Der Untersuchungsrichter erteilt inzwischen einen Haftbefehl gegen die Engländerin.

Münchener Gummifabrik in Flammen

Großer Schaden

In einem etwa 50 Meter langen Holzschuppen der Gummifabrik Meseler & Co. in München brach ein Feuer aus. Das schnell sich entwickelnde und bald großen Umfang annahm. Der Schuppen diente als Lager für neue Autoreifen. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 15 Schlauchlagen, zunächst jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Der entstandene Schaden dürfte sehr groß sein. Da Windstille herrscht, sind die übrigen Fabrikgebäude nicht gefährdet. Der im Brand geratene Schuppen ist vernichtet. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million geschätzt. Der Betrieb erleidet eine Unterbrechung. Da befürchtet wurde, daß auch ein anliegender Schuppen, in dem sich Öle und Fettsäuren befanden, von dem Feuer erfaßt wurde, wurde dieser Schuppen durch Arbeiter und Feuerwehr geräumt. Starke Rauchentwicklung erschwerete die mehrstündigen Arbeiten. Die Brandursache ist noch nicht ganz geklärt.

Großfeuer in der Dürrschäbrik

In den Zementwerken von Couzon in der Nähe von Lyon brach ein schweres Schindelfeuer aus. Die Kaminanlage und das anliegende Holzdepot wurden völlig vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Fabrik gehörte zum Dürrschäbrik-Konzern und mußte nach dem Brand der Dürrschäbrik zahlreiche Arbeiterentlassungen vornehmen.

Der verschwundene Rentant

Mit 100 000 Mark geflohen

Der 36 Jahre alte Rentant des Bürgermeisters amtes Luerich (Kreis Bergheim) bei Köln, Gerhard Schöcher, ist seit Sonntag mittag unter Mitnahme der unterliegenden Gemeindefasse, in der sich über 100 000 Mark befanden, flüchtig. Zur Flucht benutzte er einen Kraftwagen. Er ist im Besitz eines internationalen Ausweises, den er sich vor wenigen Tagen vom Vizekonsul in Bergheim hatte ausstellen lassen, sowie eines Führerscheines. Man nimmt an, daß er ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflüchtet ist, da er sich vor wenigen Tagen einen Pass beschafft hatte. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Spurlos verschwunden ist in Lübeck der bisherige Danabank-Direktor Kies; man nimmt an, daß Kies, der in den

letzten Tagen bereits angedeckte Schecks ausgegeben haben soll, durch private Spekulationen in Schwierigkeiten geraten ist. Die Bank selbst scheint keinen Schaden erlitten zu haben.

Doppelmord in einem Berliner Hotel?

Auch Selbstmord nicht ausgeschlossen

In einem Hotel in der Invalidenstraße im Norden Berlins wurden gestern Abend ein Mann und eine Frau mit Schusswunden im Gesicht aufgefunden. Ob sie sich selbst die Schüsse beigebracht haben oder ermordet worden sind, steht noch nicht fest. Das Paar bewohnte das Hotel seit einer Woche. Der Mann nannte sich Kaufmann Harlek aus Hannover.



Ein folgenschwerer Zusammenstoß

Bier Berlekte

Montag Abend rief in Dortmund ein Straßenbahnzug der Linie 3 mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Der Fahrer des mit großer Geschwindigkeit fahrenden Lastkraftwagens ließ das Vorfahrtsrecht der Straßenbahn außer acht und wollte noch vor der Straßenbahn die Hofstraße kreuzen. Dies gelang ihm jedoch nicht und mit voller Wucht schlug der Lastkraftwagen gegen die vordere Plattform der Straßenbahn. Der Fahrer der Straßenbahn erlitt schwere Fußverletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt; drei Fahrgäste, die auf der Plattform standen, erlitten gleichfalls Fußverletzungen und durch Glasplitter Schnittwunden im Gesicht. Der Straßenbahnverkehr war für einige Zeit unterbrochen und mußte umgeleitet werden. Der Lastkraftwagen, der nur leicht beschädigt wurde, konnte seine Fahrt fortsetzen.

Berwechslung mit Todeserfolg

Die Säureinjektion

In einem Kölner Privatkrankenhaus sollte am 6. Abend eine Ehefrau eine Magen- und Darmspülung erhalten. Die Krankenschwester verwechselte die Medikamente und gab der Frau eine Säure. Die Unglückliche starb nach wenigen Stunden an den Folgen der Säureinjektion.

Tod und Selbstmord eines Amtsgerichtsrats

Erhängt aufgefunden

Amtsgerichtsrat Schubert wurde gestern in seiner Wohnung in Reichenbach (Vogtland) erhängt aufgefunden. Seine Ehefrau lag mit eingeschlagenem Schädel tot im Bett. Wie die polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen ergeben haben, liegt zweifellos Mord und Selbstmord vor. Durch das Bellen eines Hundes, das aus der Schubertischen Wohnung drang, waren Hausbewohner alarmiert worden und hatten daraufhin die Polizei benachrichtigt.

Der 65jährige Zigarrenhändler Heinrich Roedel und seine 62jährige Ehefrau Margarete sowie seine 39 Jahre alte Tochter, Frau Ely Kiemann, und deren 11jährige Tochterchen Liselotte, begingen gestern Nacht in Angermünde in ihrer Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Es fiel auf, daß der Zigarrenladen Roedels Montag morgen geschlossen blieb. Dadurch wurde der Vorfall entdeckt. Der Grund ist in wirtschaftlicher Notlage zu suchen.

Notlandung Mittelholzers

Sandstaub im Motor

Auf dem Rückflug von seiner Afrika-Expedition geriet der Schweizer Piloter Mittelholzer über den spanischen Besitzung Rio del Oro in einen Sandsturm. Mittelholzer mußte am Kay Jubi notlanden, da Sandstaub in den Motor eingedrungen war. Die Maschine wurde sehr beschädigt, daß Mittelholzer Ersatzteile aus der Schweiz anfordern mußte.

Küfstein

sprengt seine Festungswerke

Die alten Mauern und Wälle, die heute doch keinen Wert mehr haben, fallen dem wachsenden Verkehr zum Opfer.

Selbstmord wegen der Angehörigen. Der 23jährige Polizeioberwachmeister Adolf Becker in Berlin ist seit dem 1. Dezember v. J. spurlos verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Becker freiwillig aus dem Leben geschieden. Er litt in letzter Zeit außerordentlich stark unter seelischen Depressionen. Den letzten Anlaß zu dem mutmaßlichen Selbstmord dürfte die ablehnende Haltung der Angehörigen Beckers gegen seine Braut gegeben haben.

Radio-Stimme

Programm am Mittwoch

6.30-7: Frühstundensende. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. — 7:55: Frühstundensende auf Schallplatten. — 8.30-9: Lieder und Musik für die Hausfrau. — 9.30: Musikalische Zitate. — 10.15: Schulstunde. — 10.30: Schumanns Klavierstücke. — 11.15: Landwirtschaftliche Zeitung. — 11.30: Musikalische Zitate. — 11.45: Musikalische Zitate. — 12.30: Musikalische Zitate. — 13.00: Musikalische Zitate. — 13.30: Musikalische Zitate. — 14.00: Musikalische Zitate. — 14.30: Musikalische Zitate. — 15.00: Musikalische Zitate. — 15.30: Musikalische Zitate. — 16.00: Musikalische Zitate. — 16.30-17.45: Uebertragung aus Berlin: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebr. Steiner. — 17.45: Die kulturelle Bedeutung des Orientales für unsere Zeit. — 18.00: Musikalische Zitate. — 18.10: Musikalische Zitate. — 18.30: Musikalische Zitate. — 18.45: Musikalische Zitate. — 19.00: Musikalische Zitate. — 19.15: Musikalische Zitate. — 19.30: Musikalische Zitate. — 19.45: Musikalische Zitate. — 20.00: Musikalische Zitate. — 20.15: Musikalische Zitate. — 20.30: Musikalische Zitate. — 20.45: Musikalische Zitate. — 21.00: Musikalische Zitate. — 21.15: Musikalische Zitate. — 21.30: Musikalische Zitate. — 21.45: Musikalische Zitate. — 22.00: Musikalische Zitate. — 22.15: Musikalische Zitate. — 22.30: Musikalische Zitate. — 22.45: Musikalische Zitate. — 23.00: Musikalische Zitate. — 23.15: Musikalische Zitate. — 23.30: Musikalische Zitate. — 23.45: Musikalische Zitate. — 24.00: Musikalische Zitate.

DAS LEBEN DER MARIE SZAMEITAT

ROMAN VON JOSEF MARIA FRANK

Copyright by „Der Bücher-Kreis G. m. b. H.“, Berlin SW 61

17. Fortsetzung.

Hattig will Marie hinaus aus dem Tor. Auf die Landstraße, wo sie sich sicherer glaubt. Da steht schon Fritz neben ihr, legt seine Hand auf ihre Schulter.

Marie! Marie!! Ja, kennst du mich nicht mehr, Marie? Ich dreht sie sich um und sieht ihn feindselig an. Er steht da und lacht, greift nach ihrer Hand, die willkürlich wird wie ihr Gesicht. Hilftlos, launisch, blickt sie Fritz an, der verwundert den Kopf schüttelt.

Ja, was hast du denn, Marie? Marie? Freust du dich denn nicht, Marie?

Was soll sie ihm antworten? Er steht da, fest auf der Erde. Fritz, ein hemmungslos, Lachen und unheimliche Fragen. Er versteht sie ja nicht. Jetzt beareit es Marie: Es ist nur Unausgeglichenheit, bestimmt nicht Verlogenheit, nur Veränderungslosigkeit und Leben, das nicht fragt.

Ein Gedanke blüht durch Marie: Ist so der Mann? Ja, das, das hier — Mann? Kann das vielleicht gar nicht anders sein als so?

Marie steht schweigend und gedankt. Sie kann ja doch nicht mehr entrinnen. Alles hat sich zu schnell abgewickelt, sie ist überaus gekommen. Sie weiß überhaupt noch nicht so recht, was sie ist. Und sie hört noch die Worte, die er fasthätig in sie hineingerufen, aber sie versteht sie nicht.

Da sind auch schon Gerb und Trude und sehen verwundert Fritz an, der nicht mehr im weißen Schattenschirm, sondern in einem eleganten ungeheueren blauen Anzug ist, dessen eleganten und tragend auf Marie die sich jetzt zusammenzuziehenden und auseinander lösende Vorhänge.

Ein Bekannter von mir. Auch vom Ort her, weißt du, Trude. Sie haben was eben ganz zufällig hier —

Fritz, lebendig, geistig, ist ihr ins Herz. Wendet sich zu Gerb und Trude. Mit einer eleganten Bewegung, die ihm gut geht, mit einer Unerschütterlichkeit, die bezaubert und beirrt. Die Herrschin der Gärten — Ballmädchen, Fritz, Bekannter, Oberkellner, hier im Lokal.

Marie warte, Maria Anna. Hier, jetzt zum erstenmal. Gerb und Trude lachen amüsiert, erwidernslos. Gerb sieht sich ebenfalls der, macht den Bekannten mit Trude bekannt. Wieder Bewegung von Fritz. Händedruck. Und wieder Sprudeln und Sprügelnde:

„Freut mich, freut mich sehr! Außerordentlich. Kannst du jagen. Ja, stellen sich vor, die Herrschaften: Siehe da am Büfett mit der leeren Kuhre, denke so, na, nu is der Tag alle, vernünftig? Sollte abgelöst werden, nicht wahr? Riefe so, wie man so eben sieht, wenn man so'n bißchen doof is von der Arbeit. Und sage auf einmal, Donnerwetter, sage ich mir, das Gesicht kennst du doch? Ja, das ist doch die Marie? Aber natürlich is je! Sielweh, war is's. Weg war je nämlich, verheiratet. Hat mich natürlich nicht mehr erkannt. Nach den Jahren, nicht wahr? — Na, ich die Kuhre abgeben, an'n Polkegen, raus aus der Kunst, in Gala und auf die Suche! Und sehne, was soll ich Ihnen sagen — erwische ich sie gerade man noch gerade, verheiratet, in zwischen Tür und Angel, nicht wahr?“

Trude lacht: „Na, da haben Sie aber Glück gehabt!“ Stimmt, gnädigste Heulen! Stimmt wie meine Kaffe! Und ob wir das Glück gehabt haben? Was, Marie? Soll uns eintr nachfühlen, was? — Wissenje, wir waren doch damals beide jünger. Nächstig dich, verheiratet. Sehr gute Freunde je war? Haben uns glücklich verstanden. Und daß man sich da freut, wenn man sich ganz per Zufall wiedertrifft, wo man wie verheiratet gewesen war, — na, das ist Sache! Stimmt doch! Nicht wahr, Marie?“

Und lacht ungeschämt und ehrlich, klopf ihr auf die Schultern, steht Gerb und Trude an, während Marie mit launigen, mit aller Kraft erzwungenem Lachen, das ebt ansieht, dasieht und verlegen nicht.

Plötzlich Fritz mit launisch erstickendem Gesicht: Aber jagen Sie, Sie wollen doch nicht etwa gehen? Mir die Wiederjehensfreude verweigern? Sotwas muß doch gefeiert werden. Na, aber natürlich doch! Sie wissen: „Wenn Freunde sich mal wiedertrifft“, na, und so weiter! Nicht wahr?“

Trude erinnert sich jetzt, erzählt von Maries Umwecheln und fragt bejort. Marie wehrt verlegen ab. Ist schon wieder besser. Ist ja schon wieder vorbei.“

Was hat es jetzt noch für einen Sinn, sich zu wehren. Es kommt ja doch alles, wie es kommen muß. Man selbst spürt ja doch nicht mit. Warum soll sie jetzt noch Trude deshalb den Spieß verderben, mit Gerb zusammen zu sein? Es ist ja alles so gleichgültig. Marie fühlt eine so magische Freiheit in sich, die sie wehrlos und hilflos macht. Sie fühlt, daß sie jetzt vor allem Zeit braucht, Zeit, um sich zu sammeln und zu entschließen.

„Na effe!“ Lacht Fritz und klopf Marie auf die Schulter: „Ein kleines Schmeckchen. Kann jeden mal antanzen und sich vorher Gemüts, daß es vorbei ist, nicht wahr? Gerbade muß herrschen — dann gibt sich das. Und hören Sie doch mal den Defter, den Schmalz, das Tempo! Und da wollen Sie gehen? Der das — is effe!“

Trude und Gerb gehen voraus zu dem Tisch, der zufällig noch frei ist. Ihnen folgt langsam und etwas schleppend Marie, immer noch das gedrungene Lächeln, immer noch schweigend. An ihrer Seite Fritz, der sie heimlich beobachtet und nicht flug aus ihr wird. Er spricht immer noch, laut, lachend, heraussprudelnd. Trude, wieder ganz lustig und munter, tanzt schon mit Gerb. So sitzen Marie und Fritz allein.

Er hört nicht auf mit seinem Sprechen, das Marie wehrt. Marie weiß: Er meint es ja gut, sicher meint er es gut, er will sie ja nur aufmuntern, ihr einen Kummer vertreiben, von dem er nichts ahnt. Er ist ja so abnungslos. Aber sein Sprechen quält doch. Wie es quält, daß er überhaupt da ist, daß er da sitzt. Unfassbar: Neben ihm!

Sie versucht zu sprechen. Mechanisch, hilflos, gequält tropfen die Worte: „Geh! Fritz! Geh fort, bitte! Und laß mich, Fritz! Und frag nicht! Das ist vorbei. Ich kann nicht mehr. Und will nicht mehr. Bitte!“

Er ist verblüfft. Er hat alles erwartet, nur das nicht. Er ist fassungslos und versteht nicht, schüttelt ungläubig, wirft den Kopf, zuckt die Schultern hoch.

Wie? — Was? — Fortgehen? — Ja, warum denn? Das versteht ich nicht, du. Was hast du denn, Marie? Du bist ja fomiig!

Marie schüttelt harmlos den Kopf. Schweigt. Er sieht, farrt sie immer noch an. „Ja, was hast du denn? Also, ich freu mich. Und du? Das versteht ich nicht. Also ich freu mich wahrhaftig, tatsächlich, verheißt du. Ich hab immer an dich gedacht, die ganzen Jahre, wirklich, Marie. Was du so machst. Und wie es dir geht. Und so, weißt du. Und jetzt das?“

Marie schweigt noch immer. Verbirren. Er lautet: „Ist es von wegen dem? Damals?“ Sie sieht ihn kurz an. Hart, kumm. Die Anklage.

Fritz zuckt verlegen mit den Schultern. „War nicht schon von mir. Reet, schon war's nich — aber... Ein Verbrechen? — na, weißt du, Marie? Dann wären alle Verbrecher. Und, sei mal ehrlich! Hab ich denn damals schlecht gehandelt? Au schon — das Geld. Das geb ich ja zu, Marie. Das war gemein, weißt du, gemein war das von mir. Und das habe ich immer und immer mir nachher gesagt. Kannst du glauben, Marie, wirklich. Sollte es dir immer wieder schiden, wüßte nur nicht, wie. Gättest du nur was von dir hören lassen, sofort hätte ich's wieder gehabt, bei Gott. Aber damals — weißt du. Ich konnte es da oben nicht mehr aushalten. Wenn du nicht dagewesen wärrst, ich hätte mir das Leben genommen. Marie. So langweilig war das oben, so gottverlassen und jämmerlich, kannst mir glauben. Und da bekam ich das Angebot aus Berlin. Eine keine Stelle. Nachlotol mit biden Trinfachern.

(Fortsetzung folgt.)

Mittelalter auf einem Segler

Nicht einmal Zeit zum Essen

Das Martyrium eines Schiffsjungen — Ein Fall unmenschlicher Quälerei

Auf einem Hamburger Schiff hat sich kürzlich ein Fall unmenschlicher Quälerei eines Schiffsjungen durch einen Kapitän zugetragen.

Der Leidtragende war ein kleiner 15jähriger Bremer Schiffsjunge Willi B. Er wurde am 12. Dezember 1930 auf dem Motorsegler „Anna“ (Besitzer und Kapitän Konrad Thiemann-Hamburg) zu seiner ersten Fahrt angeheuert.

Mit erfrorenen und vereiterten Händen und Füßen, einem beulenbedeckten Kopf, einer zerfallenen Nase und blutunterlaufenen Kägeln kam er schwerkrank am 21. Dezember per Bahn wieder nach Bremen.

Sein Zustand verschlechterte sich so, daß er am 26. Dezember in ein Bremer Krankenhaus eingeliefert werden mußte, in dem er bis zum 10. Januar lag.

Der furchtbare Zustand des 15jährigen Schiffsjungen ist auf die unmenschliche und grausame Behandlung des Kapitän und des Matrosen zurückzuführen.

Ueber den Verlauf der Fahrt und die Qualen für den Schiffsjungen geht uns folgender zuverlässiger Bericht zu: Die Fahrt ging zunächst nach Bremerhaven.

Als er nachts auf Deck gerufen wurde und nicht gleich seine Schuhe fand, mußte er bei Kälte und Sturm vier Stunden mit bloßen Füßen auf Deck Segel festmachen

und im Ruderkabinen stehen. Der 15jährige, der zum erstenmal ausgereist war, hatte keine Ahnung vom Steuern.

Durch die Kälte und die sonstigen ungewohnten Sanktionen auf Deck waren ihm zunächst die Hände stark aufgefroren.

Am 16. Dezember ließ der Kapitän seine sadistischen Instinkte besonders brutal an dem Jungen ausüben.

Wenig er nicht richtig steuerte, schlug er ihn mit aller Gewalt mit dem Pantoffel ins Gesicht und über den Kopf und riß ihn an den Ohren.

Am 20. Dezember hatte das Schiff Stibe an der dänischen Küste erreicht, wo die Kalfabnung gelöst wurde.

Der Konsul schickte den Jungen zunächst zu einem dänischen Arzt, der ihn notdürftig versorgte und verhandelte dann mit dem Kapitän, daß er den Schiffsjungen gehen lasse.

Der Vater des Jungen hat inzwischen beim Seemannsamt Anzeige gegen den Kapitän erstattet.

Der Tote als Tonfilmchauffeur

„Ich will euch nicht länger langweilen...“ Ein englischer Fabrikant, der seine Verwandten zwar genau zu kennen, aber von ihrer Moral nicht übermäßig viel zu halten scheint, hat sich in einer Szene veranlassen lassen, die nach seinem Tode und nach seiner Einäscherung besagten Verwandten vorgeführt werden soll.

14 Millionen Rundfunkgeräte in USA

Nach den neuesten Schätzungen, die die Fachabteilung für elektrotechnische Erzeugnisse der Handelskammer für Innere und Außenhandel in Newyork angestellt hat, beträgt die Zahl der Rundfunkempfangsgeräte, die in den Vereinigten Staaten von Amerika im Gebrauch sind, insgesamt 13 478 600.

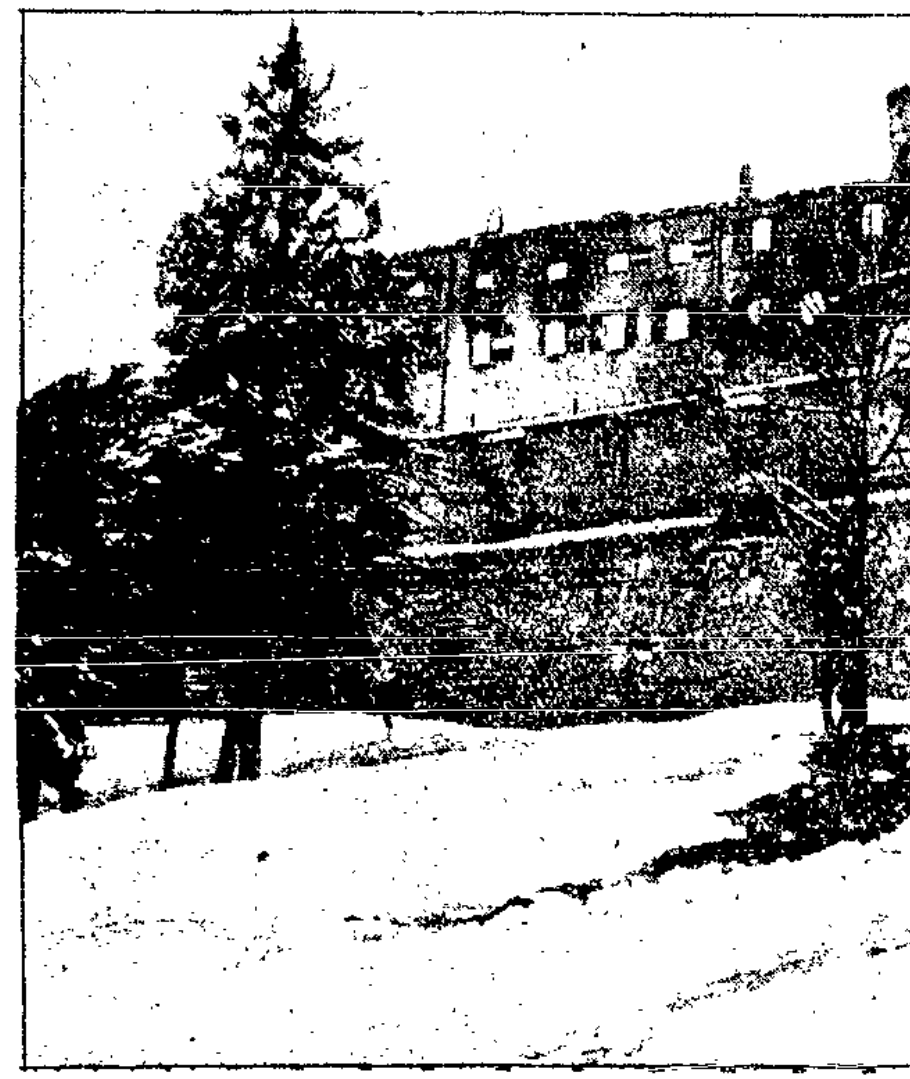
„Es gibt keine Hegen mehr!“

Verhezen — keine Beleidigung Eine eigenartige Klage beschäftigte das Strafgericht der Insel Sydt. Eine junge Zahnärztin hatte mehrere Einwohner der Insel

verhezt, weil sie sich dadurch beleidigt fühlte, daß ihr nachgefragt wurde, sie verheze ihre Patienten.

Noch keine Nachricht von den Ozeanfliegern

Von den amerikanischen Ozeanfliegern Mac Laren und Frau Hart, die am Sonnabend von den Bermudas-Inseln nach den Azoren aufgebrochen sind und deren Endziel Paris sein sollte, fehlt jede Nachricht.



Ludendorff, der Wotan von Seelenfeld

Wie ein Dörfchen berühmt wird

Der streitbare Pfarrer und die dickköpfigen Westfalen — Es hagelt Kirchenaustritte

In Seelenfeld, einem kleinen Dörfchen im Kreise Minden, ist fast die gesamte bäuerliche Bevölkerung aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten und hat die Einrichtung einer bekennnisfreien Schule verlangt.

Der Fall hat eine kuriose Vorgeschichte. Seelenfeld, ein kleines Dörfchen von rund 300 Einwohnern, hatte einen recht streitbaren Pfarrer. Der brave Gottesmann ging mit Feuer-eifer daran, die verderbten Sitten seiner stramm nationalen Gemeinde etwas aufzufrischen.

Vielleicht hat der Luther von Seelenfeld den Kern der Sache getroffen, aber die Kirchenbesucher gerieten in helle Wut. Einer hätte ihn am liebsten von der Kanzel geholt — sagte er später vor Gericht — denn ein großer Beleidigungsprozeß folgte diesen Austritten.

Da besuchte nun eines Tages Herr Ludendorff mit seiner Gattin Mathilde das stille Dörfchen. Er kam natürlich genau so zufällig nach Seelenfeld, wie er sich zufällig beim Rapp-Fußch am Brandenburger Tor eingefunden hatte.

Nun hagelte es in dem Dörfchen, in dem man sozialdemokratische Stimmen an den Fingern abzählen kann und wo die Frische sich Gutenacht sagen — Kirchenaustritte. Hierbei war man genau so einmütig, wie zu früheren Zeiten, als man kontrollierende Finanzbeamte mit Forken und Senfen zum Dorfe hinaus prügelte.

Neuer Ausbruch des Merapi

Die Schreckenskunde aus Batavia — Der „heilige Mann“ Meldungen aus Batavia zufolge ereignete sich ein neuer Ausbruch des mitteljavanischen Vulkans Merapi.

Die Behörden beabsichtigen, eine in unmittelbarer Nähe der gefährdeten Zone liegende Ortschaft, deren Bewohner unter dem Einfluß eines sogenannten „heiligen Mannes“ leben und ihre Wohnstätten nicht verlassen wollen, gewaltsam räumen zu lassen.

Schwere Schneestürme in Japan

Zahlreiche Tote und Verletzte Ganz Japan wird von heftigen Schneestürmen heimge-sucht, die bereits ungeheuren Schaden angerichtet haben.

Der Brand auf der Beste Hohen Werfen

Wie jetzt feststeht, ist der Brand auf der Beste Hohen Werfen bei Salzbürg dadurch entstanden, daß in einer Mauerwerkammer der vermerkte Holzboden Feuer fing.

Eine Mumie erhält Besuch

Un den Opferstätten hielt man sich schablos Das auf Nyttöbing in Seeland in einer Kirche befindliche Grab des dritten Gatten der Königin Maria Stuart, des Grafen Bothwell, erhielt in diesen Tagen den Besuch einiger Einbrecher, welche die schwere Steinplatte von dem in einer Kirchenwand eingelassenen Grab entfernten, um nach Wertgegenständen zu suchen.

Bäume, die 15 Millionen Jahre alt sind

Amerika und Asien ein Land Wie aus amerikanischen geologischen Kreisen mitgeteilt wird, wurden in Nordamerika Baumreste entdeckt, deren Alter auf 15 Millionen Jahre geschätzt wird.

Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

So müßte es überall sein

Wie kranke Säuglinge hochgepäppelt werden

Die Säuglingspflege in einem modernen Krankenhaus - Ein „Paradies der Kinder“

Die Notwendigkeit einer hygienischen Säuglingspflege wird heute überall anerkannt. Während die Besorgenden ihren Säuglingen eine sich nach den modernsten hygienischen Gesichtspunkten richtende Pflege angedeihen lassen können, muß die werktätige Bevölkerung in sehr vielen Fällen darauf verzichten.

gesicht durch die Glaswände sehen können. Die Kinder in dem Krankenzimmer fühlen sich überdies auch nicht vereinsamt, weil sie die kranken Kameraden durch die Scheiben in der langen Reihe von Zimmern sehen können. 105 Kinder können in dieses Krankenhaus aufgenommen werden. Etwa ein Drittel

Die Einrichtung der Krankenzimmer ist auf das sorgfältigste, modern und zweckmäßig durchgeführt. Der untere Teil der zum Fluor liegenden Glaswände ist z. B. als Wäscheschrank ausgebaut, der von innen wie von außen erreichbar ist, so daß die Schwestern jederzeit frische Wäsche zur Hand haben. Jedes



Die normale Fütterung.

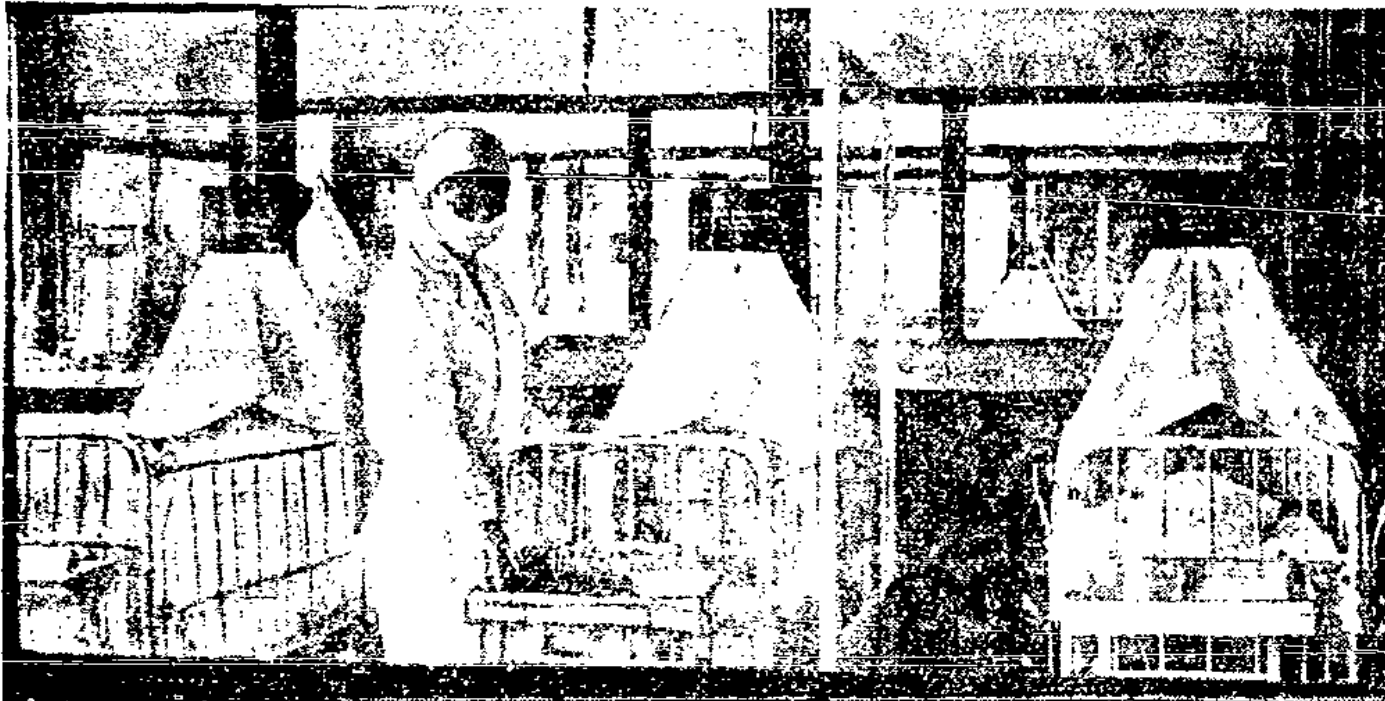
Flüssigkosternährung für Neugeborene. Säuglinge, die noch nicht kräftig genug zum Schlingen sind, müssen oft mittels Sonden durch die Nase ernährt werden.



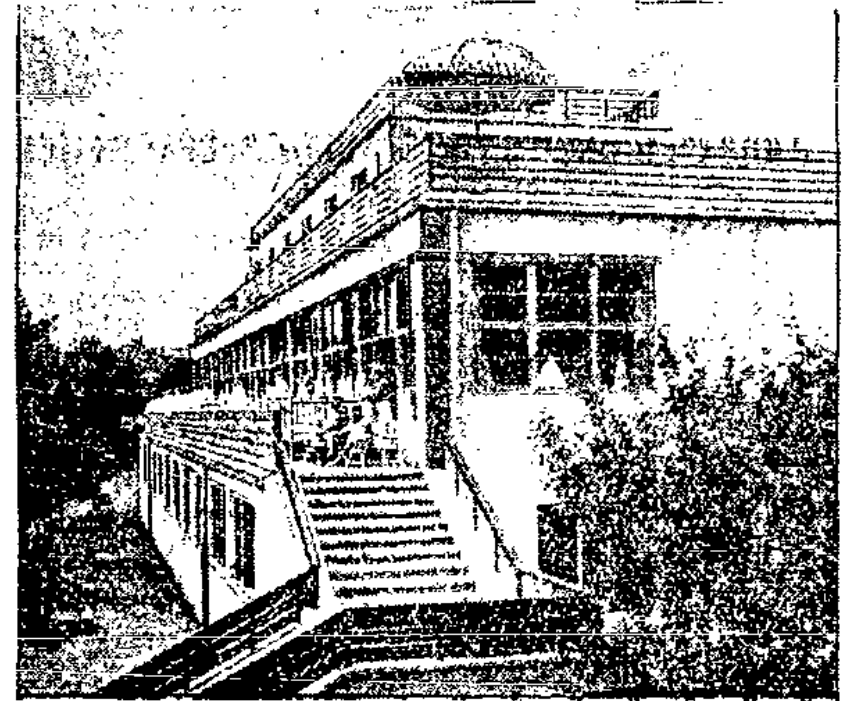
Wir bringen heute eine Reihe von Bildern aus einem der modernsten Kinderkrankenhäuser, das in der Nähe Berlins, in Pichlerfelde, vom Roten Kreuz eingerichtet worden ist. Das Krankenhaus dient in der Hauptsache zur Aufnahme von Kindern mit schweren Krankheiten.

bis zur Hälfte der Kinder sind Säuglinge, für die ganz besonders strenge hygienische Maßnahmen erforderlich sind. Wie die Mütter zeigen, tragen die Schwestern Mund- und Nasenmasken, um jeder Gefahr einer Ansteckung zu entgehen. Es ist sicherlich nicht bequem, mit der Desinfektionsmaske die

Zimmer hat fließendes Wasser und eine eigene Wadewanne. Die Kleinen können also in dem Zimmer gewaschen und gebadet werden, man braucht sie nicht erst über die Türe zu tragen. Soweit es die Krankheit zuläßt, sind die Kinder bei schönem Wetter im Freien, während der Wintermonate im



Links: Babys unter Glas.
— Rechts: Der Wintergarten und die Veranda der Klinik.



Das Heim, vom Grün eines großen Parks eingerahmt, ist im modernen Stil erbaut, alle Wände sind aus Glas, um möglichst viel Licht und Sonne in die Räume einzulassen. Der Besucher hat nicht das Gefühl, sich in einem geschlossenen

Platzarbeit an den Kindern auszuüben. In jedem Zimmer, das sechs kranke Kinder aufnehmen kann, teilen sich zwei bis drei Schwestern am Tage in die Pflege. Die Zahl der Schwestern ist also wesentlich größer, als in den Erwachsenen-Krankenhäusern. Natürlich ist eine besondere Diät- und Milchküche für die Kinder eingerichtet. Großer Wert wird auf die Ernährung mit frischem Obst und Gemüse gelegt.

Wintergarten. Getrennt nach Alter und der Art ihrer Erkrankung, werden sie dort von Schwestern liebevoll betreut.

Es wäre nur zu wünschen, daß auch Danzig ein derartiges „Paradies für Kinder“ errichten könnte, in dem vor allen Dingen die kranken Säuglinge der Hilfsbedürftigsten, die Kinder der werktätigen Bevölkerung, Unterkunft und Pflege finden.



Einem schwächlichen Neugeborenen, der an Luftmangel leidet, wird künstlich Sauerstoff zugeführt.

Raum zu befinden. Das ist insofern von Vorteil, als Besucher, die zu ihren Kindern, wenn sie anstehende Krankheiten haben, nicht ins Zimmer dürfen, sie von außen von Angesicht zu An-

Witwen leichter wiederverheiratet können als Witfrauen.

Ein Witwer heiratet auch gerne wieder zum zweitenmal. Dem Witwer endlich legen die Gesetze auch keinen solchen Zwang auf wie der Witwe, die wegen der Feststellung der Vaterlosigkeit eines eventuell nachgeborenen Kindes aus erster Ehe die gesetzlichen zehn Monate (Karenzzeit) verstreichen lassen muß, ehe sie sich wieder verheiraten darf. Der letzte wesentliche Grund für die Ueberzahl der Witwen aber liegt darin, daß Frauen im Durchschnitt länger leben als Männer. Uebersteht die Frau nämlich die kritischen Lebensjahre zwischen dem vierten und fünften Jahrzehnt, dann hat sie bessere Lebensaussichten als der Mann. Selbst dann, wenn beide gleichaltrig sind. Außerdem waren Männer durch ihre Berufstätigkeit bisher größeren Gefahren ausgesetzt.

Ein vierzigjähriger Witwer lebt durchschnittlich noch 23 Jahre, eine ebenso alte Witwe aber hat nach der wissenschaftlichen Statistik noch 28 Lebensjahre vor sich. Und eine 55-jäh-

rige Witwe, die noch 17 Jahre zu leben hat, besitzt gegenüber dem gleichaltrigen Witwer einen Vorteil von zwei Jahren, da dieser bloß noch 15 Lebensjahre zu gewärtigen hat. Im Deutschen Reich werden durch den Tod von Ehegatten alljährlich 275.000 Ehen gelöst. Diese Ehen haben im Durchschnitt 26 Jahre lang bestanden. In 150.000 dieser Ehen stirbt der Mann, in 125.000 derselben ist es die Frau, die dem Gatten im Tode voraus geht.

Der jährliche Ueberschuß an Witwen beträgt demnach 25.000.

Es gibt in Deutschland insgesamt 7,5 Millionen Witwen und geschiedene Frauen. Ueber die Anzahl der Witwer gibt uns leider keine amtliche Statistik Auskunft. Aber da es im Deutschen Reich 13,5 Millionen Haushaltungen gibt und von diesen sechs und eine halbe Million keine Hausfrau haben, so kann man annehmen, daß unter den 6,5 Millionen frauenlosen Haushaltungen die Hälfte etwa auf Hotels, Pensionen, Junggesellenheime usw. entfällt, wonach wir etwas mehr als drei Millionen Witwenhaushalte errechnen können.

Diese Verhältnisse werden sich in den nächsten Jahren etwas bessern. Die Witwenzahl ist jetzt noch sehr hoch, weil die 700.000 Kriegerwitwen hierin mitgezählt sind. Der Weltkrieg wirkt heute noch in anderer Richtung mit: denn sehr viele Männer, die nach dem Kriege heirateten, waren krank, so daß sie bald starben und ihre Frauen als Witwen zurückließen.

All das ändert aber nichts an der Tatsache, daß das Witwenproblem eine der wichtigsten sozialen Fragen ist. Man versucht auf die verschiedensten Weisen, es zu lösen.

Die Kinder von einst, die in der Witwe ein überflüssiges Wesen, sogar einen überflüssigen Menschen sahen, verbrannten sie einfach. Ihre Religionsvorschriften forderten das

Was kann für die Witwen geschehen?

Es gibt mehr Witwen als Witwer - Eine wichtige soziale Frage

nicht gerade, aber sie begünstigten die Wittwenverbrennung. Einigen jüdischen Stämmen des Altertums war es vorgeschrieben, daß

der überlebende Bruder eines Ehemannes seine verwitwete Schwägerin entweder heiraten, oder wenn er selbst verheiratet war, zu seiner Nebenfrau machen müsse.

Hier ist der Gedanke, daß man Wittwen und Waisen versorgen solle, bereits angebeutet. Die Rechtsgelehrten der Kulturvölker rollten durchweg das Wittwenproblem auf. Abu Hanifa, dessen Rechtswesen noch heute die Grundlage des arabischen, türkischen und persischen Gesetzbuchs bildet, forderte schon um 800 nach Christi, daß man den Wittwen von Staats wegen Verbleibensmöglichkeiten gewähre.

In der neuen Gesetzgebung Mitteleuropas beginnt die Idee der Wittwenversorgung erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts Platz zu greifen. Um das Jahr 1750, wo man in Kassel die erste Wittwenkasse gründet, nimmt diese Idee greifbare Formen an. Die Kasse selbst aber konnte sich nicht halten, weil die gewünschten Einzahlungen ausblieben. Die zweite Wittwenkasse, die man 1887 in Linz (Oesterreich) gründete, hielt sich dagegen jahrelang. Später kam man in den einzelnen deutschen Ländern auf den Gedanken, daß bestimmte Beamtengruppen, regelmäßig eine bestimmte Summe zahlen sollen, wofür nach ihrem Tode ihre Witwe unterstützt würde. Aber erst nach dem Kriege vermochte nach Abschaffung der alten Staatsform die Arbeiterschaft durchzusetzen, daß

sich der Staat auch der Wittwen annahm.

In Oesterreich war es im vorangehenden Jahrhundert Sitte, daß man die Konzession zur Errichtung einer Trafik ausschließlich den Wittwen von staatlichen Beamten, Lehrern, Pfarrern usw. erteilte. Diese Trafiken sind kleine vom Staat errichtete Läden, in welchen staatliche Monopole — in Oesterreich sind das außer Postwertzeichen auch das Salz, Tabakwaren und Streichholz — verkauft werden. N. L. 21.

Das Glück wird registriert

Ratschläge eines erfahrenen Ehemannes

Marcel Lefebre, ein Schulmeister aus Nantes, der an einer Gewerbeschule für junge Mädchen lehrte, hat seinen abgehenden Schülerinnen am Ende des Schulquartals eine besondere Ueberrraschung bereitet. Er hat ihnen zwanzig Regeln zum Glückseligwerden ausgearbeitet, zu denen er bemerkt, daß er, der vier Frauen nacheinander geheiratet habe, unbewusst alle Kennzeichen der Frauenkunde besitzt, die er seinen jungen Freundinnen nicht vorenthalten wollte. Einige von diesen Regeln sind so amüsan, daß sie fast halten zu werden verdienen.

1. Betrachte deinen Mann falls du heiraten solltest, als hilfloses Kind, dem du deine ganze Liebe und Aufmerksamkeit widmen mußt!
2. Laß ihn stets glauben, er imponiere dir gewaltig mit seinem Wissen und seiner Geschicklichkeit, dann wird er dir blindlings vertrauen!
3. Heirate nur, wenn du absolut keine Realität findest, deine Rechnungen zu bezahlen, einen Mann über vierzig, sonst aber lieber einen, der gleichgültig oder am besten jünger ist als du!
4. Heirate den einfachsten tüchtigen Franzosen, er ist der beste Diener seines Volkes. Eben mit Künstlern, Politikern und Wissenschaftlern sind Experimente, zu denen es dir an Zeit mangelt wird. Heirate auch vor allem niemals einen — Lehrer!

Die Frage nach dem Alter

Wie man sie in einzelnen Ländern behandelt

Die Angabe des Alters einer Frau entwickelt sich allmählich zu einem vertieftesten Problem, das in den verschiedenen Staaten Europas die entgegengesetzten Deutungen erfährt. So wurden bei der allgemeinen Volkszählung in Ungarn die Frauen besonders aufgefordert, ihr Alter auf den Volkszählungsbogen einwandfrei anzugeben. Die Behörde verspricht dabei strengste Diskretion und einschuldig ihr ungalantes Ersuchen damit, daß die Frauen in den früheren Volkszählungen sich durchschnittlich um zehn Jahre jünger zu machen pflegten. Aber auch England sieht sich zu neuen Methoden veranlaßt, um auf eine besonders beachtenswerte Art das Alter der Damen bei amtlichen Feststellungen und Volkszählungen herauszubekommen. Es geschah häufig, daß die Volkszählungsbögen wegen Nichtausfüllung der Rubrik „Geburtsjahr“ wieder an die Zählung zurückgeschickt werden mußten. Jetzt hat die statistische Behörde sich entschlossen, alleinstehenden Damen das Recht zuzusprechen, ebenso wie den Anassen der englischen Fremdenheim- und Pensionen, die Geburtsjahr-Rubrik unausgefüllt zu lassen und das Verstumme durch eine diskrete Kunstfertigkeit in besonderem Briefumschlag anzugeben.

In diesem Zusammenhange ist die Feststellung interessant, daß die französischen Gerichte keine Frau bestrafen, die bei Zeugenvernehmungen und anderen Gelegenheiten ihr Alter wissenschaftlich falsch angibt.

Das Theater der Frauen

Es geht auch ohne Männer

Die bekannte Pariser Erzählerin Sofia Ralkowits hat ein Theaterstück verfaßt, in dem nur Frauen auftreten. Nur an einer einzigen Stelle im zweiten Akt tritt aus den Kulissen heraus eine Männerstimme, der aber nur eine symbolische Bedeutung zugebracht ist. Das Stück, das in seiner Auffassung einer Bühnenschöpfung der deutschen Romantik gleicht, handelt in der Hauptsache vom Zusammenleben der aufstrebenden Perle und ist von starker Gefühlsbeeindruckung durchdrungen. In geschickter Inszenierung spielen drei Generationen von Frauen vor, in deren gefühlsmäßigen Wechselbeziehungen der Hauptakt der Bühnenschöpfung liegt, die sich „Haus der Frauen“ betitelt und mit großem Erfolge im Pariser Operntheater aufgeführt wurde.

Paixe in Liebestragödien

Das die Pariser Polizei feststellt

Am Jahrestage der Pariser Polizei wies in einer Festrede der Polizeipräsident Chiappe, der weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus durch seine kriminalistische Tätigkeit berühmt geworden ist, auf die wichtigsten Vorkommnisse im Pariser Leben hin, die einen Eingriff der Polizei nötig machten. Aus seinen Ausführungen entnahm man die überraschende Tatsache, daß die sonst so sentimentale Weltstadt Paris im Jahre 1931 eine ausgebrochene Paixe in Liebestragödien aufzuweisen hatte, selbst die in den letzten Monaten aufgetretenen politischen Unruhen beträfen weniger Angehörige der französischen Nation als Ausländer. Aus diesem Grunde erließ auch das französische Innenministerium einen Aufruf, der den in Paris lebenden Emigranten ans Herz legt, die französische Gastfreundschaft nicht zu missbrauchen.

Die Ehefrau als Angestellte

Der Mann muß sie entsprechend entschädigen

Die Pariser Zivilkammer sah unlängst eine Entscheidung, nach der die Ehefrau als Angestellte des Haushalts aufgefakt wird, deren Stellung als Leiterin des Hauswesens der Stellung eines Mannes, der beispielsweise in einem kaufmännischen Betrieb angestellt ist, in jeder Weise gleichzustellen ist. Diese Entscheidung wurde von der Zivilkammer in einer Klageangelegenheit zwischen einem Pariser Kaufmann Combeicot und einer Frau Duberny getroffen; Frau Duberny verlangte die Zahlung einer lebenslänglichen Monatsrente, weil der Kaufmann, der selbst verheiratet war, sie veranlaßt hatte, ihren Gatten zu verlassen. Der Kaufmann beabsichtigte sich von seiner Frau scheiden zu lassen, wurde aber seinem Vorhabe nach kurzer Zeit wieder unter. Trotz aller Bemühungen der in sich Gelassenen gelang es ihr nicht, sich einen Unterhalt zu schaffen, so daß ihr nichts anderes übrig blieb, als ihren gewissenlosen Liebhaber vor Gericht zu zitieren. Die Zivilkammer sah die genannte Entschädigung und verurteilte den Beklagten tatsächlich zu einer lebenslänglichen Monatsrente in Höhe von 3000 Francs.

Frau Bürgermeister wird geehrt

Kommunalpolitische Mutterleistungen des „Schwachen“ Geschlechts

Mrs. Maud Burnett wurde anlässlich der Beendigung ihrer zweiten Amtsperiode als erster Bürgermeister der englischen Stadt Tunmouth von ihrer Vaterstadt, der sie durch ihre Amtsführung viel Nutzen brachte, gebührend geehrt, da sie auch in den Verhandlungen mit Regierungsvertretern sozialer Geschichtlichkeit bewies, daß ihr auch die Kollegen in der städtischen Verwaltung, die als Männer zu Beginn ihrer Tätigkeit sehr skeptisch waren, ihre offene Anerkennung nicht versagten. Sie waren von ihren Fähigkeiten so überzeugt, daß sie einen Antrag annahmen, das lebensgroße Porträt ihres weiblichen Bürgermeisters neben den berühmtesten Stadtvätern, die Tunmouth jemals gehabt hat, im Rathaus des Rathauses zu platzieren. Mrs. Maud ist eine noch recht junge Frau, die selbst hinter der traditionellen Bürgermeistersbrille, in der etwas steifen englischen Amtstracht, durchaus keinen verführerischen Reiz darstellt, sondern wohl den anmutigsten Bürgermeister, den sich eine Stadt nur wünschen kann.

Moderne Frauenkleidung in China

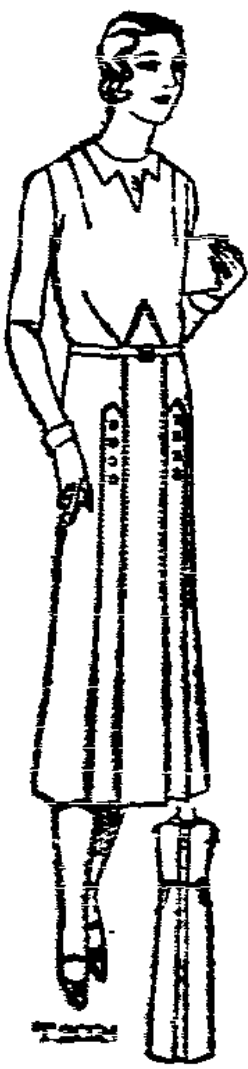
Die fortschrittlichen jungen Chinesinnen, vor allem auch Studentinnen, nähern an Stelle der früher üblichen chinesischen Tracht ganz nach europäischer Art gekleidet gehen und zu diesem Zweck aus Europa eingeführte Waren kaufen. Dagegen wehren sich die Unternehmener der chinesischen Seidenweberei, die als die reaktionärste chinesische Industrie gilt, so daß ihr auch die japanische Konkurrenz überlegen ist. Diese Industrielassen verlangen ganz wie ihre Berufsgenossen in Europa Schutz durch Einfuhrverbote, Steuererlasse usw. Ein junger chinesischer Schriftsteller hat kürzlich sehr energisch in einer größeren Zeitung gegen solche Hindernisse protestiert, indem er vornehmlich darauf hinwies, daß ein Chineser sich hier vollständige Anzüge aus dem fremden, nach ausländischer Art gefertigten Stoffen machen lassen könne für den gleichen oder einen noch geringeren Preis, als die hohen für einen chinesischen, aus langem Kord und Jade bestehenden, ausmachen. Die allgemeine Volkstimmung freilich ist noch gegen diese Neuerungen und hält an der alten Tradition fest, vielfach entgegen den Bestrebungen der Regierung.

Kleidung für den Haushalt

Unzweckmäßige Kleidung in Haus und Beruf ist lästig und unangebracht. Eine solide Einfachheit gibt dem Arbeitskleid seinen Wert. Durch hübsche Muster wird jeder überreiche Fuß unnötig. Sehr wichtig ist ein bequemer Verschluss, ein vorteilhafter Ausschnitt, bequeme Ärmel und ein genügend weites Kord, an dem am besten die Falten wohl eingeordnet sind. Die Garnituren aus Filze, die leicht wechselbar sind, müssen zum

leichteren Auswechseln nur eingeheselt werden. Ledergürtel und Knöpfe sind in einem Ton gehalten sehr wirkungsvoll.

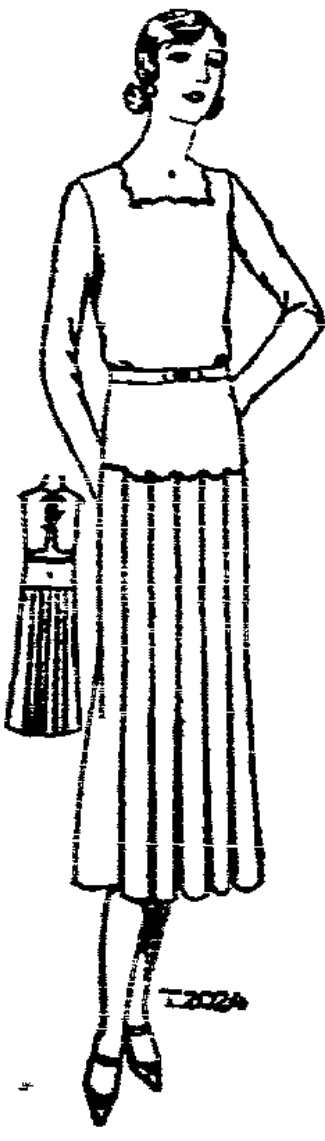
Die tätige Hausfrau wird in der Küche, da es ohne Spritzer nicht abgeht, zur Schürze greifen, die das Kleid völlig deckt. T 2107 ist aus kariertem und einfarbigem Zubehörmaterial zusammengestellt, der sich gut waschen läßt und an Frische nichts einbüßt.



T 2021. Serenitätsgleid aus gemauertem Stoff, mit dem besten und bequemsten. Die Vorderseite zeigt eine tiefe V-förmige Ausschnittlinie bis zum Hals hin. Die Ärmel sind mit einem weichen, warmen Stoff besetzt. Stoffverbrauch: etwa 2,5 m. 130 cm breit. Vordere Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 1,- M.



T 2022.



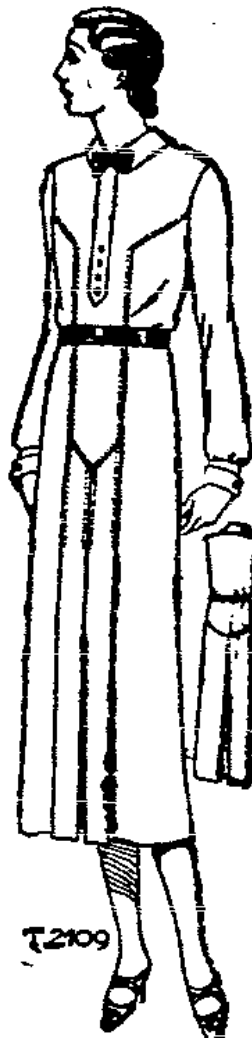
T 2024.



T 2025.



T 2107.



T 2109.

T 2109. Einfaches Kleid aus gemauertem oder einfarbigem Stoff. Die Taille ist vorn mit einer Falte gearbeitet, die sich am Kord als breite Blende fortsetzt. Kord mit Teilungen, vorn und rückwärts von hinten erweitert. Stoffverbrauch: etwa 3 m. 130 cm breit. Vordere Schnitt für Größe 44. 46 und 48 erhältlich. Preis 1,- M.

Die Schnitts sind bei der Firma Egon, Zapengasse Nr. 61, vorrätig.

Kleine Notizen

Ein Franzos, der nach Asien hat, die aus arabischen Ländern vertrieben, besitzen zur Zeit noch Ausschlag für wirtschaftlich-wissenschaftliche Zeitschriften. Es mangelt an geeigneten Mitteln in diesen neuen Franzosen. Besonders sind es wertvolle Zeitschriften gewesen, die bisher solche Zeitschriften in Aufhebung brachten. Manche, die durch die wissenschaftlich-wirtschaftlichen Zeitschriften geschaffen werden, sind hauptsächlich in derartigen Mitteln wie auch in wirtschaftlichen Laboratorien vorhanden. Aber auch die Zeitschriften machen sich das Lesungsmaterial in hohem Maße nutzbar.

Bestimmte Frauen erlangen sich das Wahlrecht. Der Verzicht der vorangehenden Frauenverbände, unterhält den nationalen Politikern des Landes, ist es nunmehr gelungen, einen Gesetzesentwurf im Parlament zu erlangen, der in nächster Zeit zur Abstimmung kommen wird. Das neue Gesetz wird den vorangehenden Frauen bereit sowohl das aktive als auch das passive Wahlrecht für die kommunalen Körperschaften gewähren.

Der deutsche „Hausfrau“. In Deutschland sind in ungefähr 15 Millionen Haushalten nicht weniger als 15 Millionen Frauen (Hausfrauen und Angestellte) beschäftigt. Man hat erreicht, daß in diesen Haushalten an 35 Milliarden Mark zur Verwendung gelangen. Ungefähr 35 Millionen werden davon für ausländische Rohstoffe veranlagt.

Die Frau steht in der Industrie. In englischen industriellen Kreisen werden interessante Feststellungen über das Fortschreiten der Frauen in Industriebetrieben getroffen. Daraus hat zur Zeit mehr Frauen in den Betrieben beschäftigt, als es je zuvor der Fall war. Mehr als 35 Millionen Frauen sind in Betrieben an der Arbeit, die einer Arbeitslosenversicherung unterliegen. Das bedeutet eine Steigerung von 15 Prozent gegenüber dem Jahre 1923.

Die Zahl der Frauen in England. In England hat der Frauenbesitz, der seine Ursache, wie in fast allen Ländern Europas, im Weltkrieg fand, in den letzten Jahren eine erhebliche Verminderung erfahren. So sank der Frauenbesitz im Jahre 1931 von fast zwei Millionen auf ungefähr 1,6 Millionen.

Praktische Winte

Weiße Wäsche können sehr gut im Hause gereinigt werden. Man bestreut das Schweiß nicht mit Gips, läßt ihn einige Stunden darauf liegen und verreibt ihn dann mit einem Stück weißer Leinwand. Wenn nötig kann das Verfahren wiederholt werden. Sülzigt wird der Belz tüchtig ausgeklopft.

Kellerasseln richten mehr Schaden an, als man glaubt. So beissen sie mit Vorliebe Wöber in Wäsche und Stoffe. Man stellt einen Birkenreisfaden in die befallenen Räume, entfernt ihn am Morgen und taucht ihn in kochendes Wasser. In Außenräumen ist eine Kröte das beste Mittel; sie vertilgt erbarmungslos jede Kellerassel.

Es läßt sich besonders schnell und gleichmäßig zerleinern, wenn man eine feste, gerade Stopfnadel als Keil benutzt und dann mit dem Hammer darauf schlägt.

Tafeldecke muß trocken geblättet werden.

Bedarf an Kleibern ist sehr groß

Wenn die Preise billiger wären, größeres Geschäft zu erwarten

Aus Berlin wird uns geschrieben: Nachdem die Winterkonfektion für die Mäntelkonfektion mit einem durchaus befriedigenden, für die Kleiderkonfektion hingegen mit einem ziemlich mageren Ergebnis beendet hat, sind beide Bekleidungsgebiete nunmehr mit dem Abzug ihrer Frühjahrsaufträge beschäftigt.

Im allgemeinen jedoch wesentlich besser als man vorher gedacht hatte.

In der Kleiderkonfektion herrscht zu Saisonbeginn eine geradezu traumhafte Stimmung. Da der Einzelhandel erst das Ergebnis des Weihnachtserfolges abwarten wollte, ehe er seinen Frühjahrsbedarf zu bedenken begann.

Etwas zurückhaltender zeigt sich das Ausland, wenngleich mit der Schweiz und Holland bereits größere Abschlüsse in besserer Ware, mit Südafrika in Stapelfabrik gefertigt wurden.

In der Mäntelkonfektion sind es vor allem die um 30 Prozent verringerten Preise, deren Anziehungskraft auf dem in- und ausländischen Markt sehr stark ist.

Wenig günstig ist die Lage in der Kinderkonfektion. Der Umsatz an Kommunionkleidern erreichte zwar die Höhe des Vorjahres, aber die Konfirmationskonfektion ist ein großer Misserfolg gewesen.

Wenig günstig ist die Lage in der Herrenkonfektion, wo bisher erst 45 Prozent des gesamten Einzelhandels ihren Bedarf gedeckt haben, während 55 Prozent noch ausstehen.

Wesentlich ist die Lage in der Herrenkonfektion, wo bisher erst 45 Prozent des gesamten Einzelhandels ihren Bedarf gedeckt haben, während 55 Prozent noch ausstehen.

Alles in allem ist die Lage also verhältnismäßig auskömmlich, zumal das allseitige Ergebnis der Inventurausverkäufe den Beweis gebracht hat, daß ein starker Bedarf im Publikum vorhanden ist.

Die polnische Regierung für Preislenkung

Die Löhne sollen nicht gekürzt werden

Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats hat sich mit dem Problem der Preisgestaltung für die Artikel des täglichen Bedarfs beschäftigt und deren unverhältnismäßig hohes Preisniveau in Polen festgestellt.

Die Dresdner Bank hat sich an den Staat. Und wird von der Dresdner Bank in Danzig folgendes geschrieben: In Ihrer Ausgabe Nr. 8, vom 10. Januar (1. Beiblatt), bringen Sie in einer die Klawitter-Bericht betreffenden Notiz die Mitteilung, daß an zweiter Stelle unter den Großgläubigern die Dresdner Bank Berlin mit 1,8 Millionen Danziger Gulden ründe und dann die Dresdner Bank Danzig mit 201.700 Danziger Gulden folge.

Der russische Völkerpost über Memel. Der Sowjetgeandte in Litauen, Karsti, und der Leiter der Komwoer Sowjethandelsvertretung, Angarski, begeben sich demnächst nach Memel.

Syndikat für verzinktes Blech in Polen. In Katowisz ist soeben ein Syndikat der Produzenten von verzinktem Blech gegründet worden, dem folgende Firmen beigetreten sind: Polnische Industriewerke in Bendzin, die Warschauer Zinkerei, die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Firma Polconk in Krakau.

Sport-Turnen-Spiel

Olympia-Auscheidung in den Saleppalpen

Der zweite Teil der Auscheidungen für das Winterolympia in Würzburg (Steiermark), an dem sich die Süddeutschen Bewerber beteiligten, nahm einen außerordentlich guten Verlauf. Ueber 100 Wettkämpfer aus Südbayern und Württemberg hatten sich eingefunden.

Kreisfußballmeisterschaften

Die Spiele des Sonntags - Wieder ein Unentschieden im zweiten Kreis

Wader-Braunschweig und Magdeburg-Neuhaldensleben standen sich zum zweiten Male um die Fußballmeisterschaft des zweiten Kreises (Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig) gegenüber, und trennten sich nach mehrmaliger Spielverlängerung mit 0:0.

Sichere Siege in der Nordmark

In den Spielen um die Meisterschaft des dritten Kreises gewann Süd-Niedel über N.S.N.-Lübeck 8:0 und Vorbeer Oshamburg gegen den mecklenburgischen Meister Teterow 6:2.

Schluss der Vorrunde im 1. Kreis

Minerva-Neufölln blieb über Spandau 2:1 mit 10:2 (2:1) Sieger. Vor der Pause war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Nachdem Spandau mit 1:3 im Nachteil lag, ließ die Mannschaft stark nach.

In Schießen der Klärung entgegen

Das letzte Vorrundenpiel um die Schießische Kreismeisterschaft fand zwischen Halle-Goldberg und Freie Turnerische Königszell statt, in dem Königszell mit 7:1 (2:0) Sieger blieb.

Gute Erfolge deutscher Arbeiterwintersportler in Böhmen

Beim nordwestböhmischem Wintersportfest des deutsch-tschechischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes gewann Illmann-Johanngeorgenstadt im Ergebirge den 15-Kilometer-Lauf in 1 Std. 07,44 Min.

Kundgebung der Arbeiterportler in Nürnberg

In Nürnbergs größtem Saale hielten am Sonntag die freien Sportler eine gewaltige Kundgebung gegen den Faschismus ab. An die 3000 Teilnehmer hörten den ein-

Aushebung der Exportprämie für Verbrennungsmotoren in Polen. Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 1/1931 veröffentlichte Verordnung ist mit Wirkung vom 6. Februar dieses Jahres ab die Exportprämie für Verbrennungsmotoren aufgehoben.

An den Börsen wurden notiert:

In Danzig am 12. Januar. Schied London 25,02 - 25,02, Banknoten: 100 Reichsmark 122,43 - 122,67, 100 Lotz 57,71 - 57,82, 1 amerikanischer Dollar 5,1428 - 5,1562, telegraf. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,44 - 122,68, Warschau 100 Lotz 57,70 - 57,81, London 1 Pfund Sterling 25,02 1/2 - 25,02 1/2, Holland 100 Gulden 207,26 - 207,68, Zürich 100 Franken 99,76 - 99,96, Paris 100 Franken 20,19 1/2 - 20,23 1/2, Brüssel 100 Belga 71,88 - 71,94, Newyork 1 Dollar 5,1487 - 5,1591, Helsinki 100 finnische Mark 12,957 - 12,983, Stockholm 100 Kronen 137,79 - 138,07, Kopenhagen 100 Kronen 137,60 - 137,88, Oslo 100 Kronen 137,63 - 137,91, Prag 100 Kronen 15,26 1/2 - 15,28 1/2, Wien 100 Schilling 72,89 - 72,94.

druckvollen Worten des Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Gellert, Leipzig, in tadelloser Diktion an. Sein einziger Zwischenruf hörte den Zusammenhang zwischen dem Redner und den Zuhörern. Gellert rechnete außerdem scharf mit dem Faschisten und seinen Trabanten im bürgerlichen Sportlager ab.

Es bleibt beim Sechsklassenystem

Jahresversammlung des Kreises Danzig im Valtensverband

Die Jahresversammlung des Kreises Danzig im Valtensverband ging am Sonntag bei regner Anteilnahme der Vereine vor sich. Der bisherige Vorsitzende Kowlew (W. u. E. V.) mußte aus beruflichen Gründen auf eine Wiederwahl verzichten.

Fußball vom Sonntag

Freiheit I gegen Baltic I 3:3, Halbzeit 3:1 für Baltic

Auf dem Heubuder Platz standen sich obige Mannschaften gegenüber. Baltic hat Platzwahl und wählt den scharfen Wind als Bundesgenossen. Nach dem ersten Durchbruch von Heubude übernimmt Baltic die Führung und spielt überlegen.

Argentinier in Deutschland

Nachdem einige Terminschwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, nimmt jetzt das Weltspielfprogramm der argentinischen Fußballmannschaft Gimnastica Escriba La Plata in Deutschland feste Gestalt an.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 9. Januar: Weizen, 130 Pfund, 14,75 bis 15,-, Weizen 128 Pfund, 14,50, Roggen 11,35-11,45, Gerste 14-15, Hafer, feinste über Notiz, Futtergerste 12-13, Hafer 12,50-13,25, Viktoriaerbsen 14-16, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 10-10,75.

Verkehrsunfälle

Vom Milchwagen gerissen

Am Sonnabend um 10.20 Uhr kam es in der Postgasse zu einem Verkehrsunfall. Die Händlerin Gertrud Sch., wohnhaft Bürgerwiese 1, stand mit ihrem Pferdewagen, auf dem sich Milchkannen befanden, auf der rechten Seite der Postgasse vor dem Hause Nr. 3. Ihr entgegen kam der Kutscher Otto D. mit einem zweispännigen Kastenwagen in Richtung Rangaasse gefahren. Als er in Höhe des Milchfuhrwerks war, stieß er mit dem hinteren Teil des Wagens gegen den Milchwagen, so daß durch den Anprall der Milchwagen ein Stück mitgenommen wurde. Auf dem Milchwagen befand sich die Ehefrau Anna Philipp, die mit dem Einziehen der Milch beschäftigt war. Durch den Anprall wurde Frau P. vom Wagen geworfen. Hierbei zog sie sich eine Verletzung am Hinterkopf zu. Da sie auch über große Schmerzen am linken Arm klagte und die Wunde am Kopf stark blutete, wurde sie auf ihren Wunsch zum nächsten Arzt gebracht, der die Wunde am Kopf verband. Ferner stellte der Arzt eine Quetschung der rechten Hüfte und eine Hautabstülpung am linken Ellenbogen fest. Die Verletzte konnte später aber ihren Weg allein fortsetzen.

Unter den Schlitzen gekommen

Am Sonnabend um 16.30 Uhr wurde dem Beamten in Diensten der Postverwaltung, daß auf dem Schützenfeld Weg ein Kind angefahren worden sei. Der Arbeitsburde Bruno W. hatte von seinem Arbeitgeber den Auftrag bekommen, Brot für die Kunden auszugeben. Neben W. hatte sich der 11 Jahre alte Schüler Arthur Spanowick, wohnhaft Schützenfeld Weg 22, geflüchtet, ohne daß ihm dazu jemand beauftragt hatte. Das Pferd ist dann, als ihm der Schlitzen etwas in die Hinterbeine fuhr, durchgegangen. Der Kutscher sprang von dem Schlitzen ab, der Junge blieb aber sitzen. Als das Pferd mit dem Schlitzen scharf in die Rabaustraße einbog, schlug der Schlitzen um und begrub den Jungen unter sich. Passanten holten ihn ohnmächtig unter dem Schlitzen hervor. Da er im Gesicht stark blutete, schaffte man ihn zum nächsten Arzt. Er stellte unterhalb des linken Auges eine stark blutende Wunde fest. Eine Ueberführung ins Krankenhaus war nicht erforderlich. Der Junge wurde nach Anlegung eines Notverbandes von seinem Bruder in die elterliche Wohnung gebracht.

Unfälle beim Rodeln

Unachtsamkeit beim Wintersport

Der letzte Sonntag mit seinem regen Wintersportbetrieb hat auch einige Unfälle verursacht. Selbstverständlich sind die Schneeschuhläufer von den Unfällen verschont geblieben. Alle Unfälle ereigneten sich beim Rodeln.

Auf dem Büchsenberg kippte ein mit drei Personen besetzter Schlitten um. Dabei erlitt der 20 Jahre alte Kellner Gerhard Fufkowitz, wohnhaft Mauerweg 3, einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Die 9 Jahre alte Schülerin Jutta Kü., wohnhaft Rastgasse 8b, bestand sich mit ihrem Vater, dem Bankbeamten Wilhelm Kü., auf dem Hagelsberg auf einer selbst hergerichteten Rodelbahn. Als sie die Rodelbahn überquerte, kam der 29 Jahre alte Arbeiter Otto Spiller, Bartholomäus-Kirchengasse 18 wohnhaft, mit einem vierjährigen Rodelschlitten, auf dem sich noch drei weitere junge Leute befanden, heruntergerodelt. Das kleine Mädchen konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, erhielt einen Stoß gegen den linken Unterschenkel. Das Mädchen kam zu Fall und erlitt einen Unterschenkelbruch. Als der herbeigerufene Beamte hinzugekommen war, war die Kleine bereits von ihrem Vater mittels einer Strahlrohre ins städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

Gewerkschaftliches und Soziales

Drohender Arbeitskampf der Eisenbahner in Sachsen

10 000 Eisenbahner gekündigt

Zwischen bestimmten Arbeitergruppen und der Reichsbahn in Sachsen ist ein Rechtskonflikt wegen der Einlegung von weiteren Forderungen in Aussicht genommen. Die Tarifgewerkschaften vertreten die Rechtsauffassung, daß die Reichsbahn durch ihr Vorgehen Tarifbruch begangen hat. Die Reichsbahn behauptet, daß sie ihre Tarifpflichten nicht verletzt habe.

Trotzdem die Arbeiter, den Anweisungen der Tarifgewerkschaften folgend, sich unter ausdrücklicher Vorbehalt ihrer Rechtsansprüche aus dem Einzelarbeitsvertrag und Tarifvertrag den Maßnahmen der Verwaltung bedingt gefügt haben und nur ihre Rechtsansprüche vor den Arbeitsgerichtsbehörden geltend machen wollten, hat die Reichsbahn im Bezirk Sachsen nahezu 10 000 Arbeitern gekündigt. Die Bezirksleitungen der beteiligten Tarifgewerkschaften in Sachsen haben sich die erbitterteste Mühe gegeben, den Rechtskonflikt beizulegen. Auch die sächsische Staatsregierung hat in anerkannter Weise versucht, eine für beide Teile tragbare vorläufige Lösung der Sache herbeizuführen. Die Reichsbahndirektion Dresden selbst ist auch eifrig bemüht, eine vorläufige Lösung des Konfliktes zu finden, aber die Reichsbahnverwaltung in Berlin in Berlin scheint doch darauf bestehen zu wollen, daß in Sachsen Arbeiter lediglich wegen eines von ihnen gemachten Rechtsvorbehalts gekündigt werden sollen.

Die von den Gewerkschaften vorgeschlagene Formulierung für eine Einigung, in der es ausdrücklich heißt, daß diese Vereinbarung überhaupt nicht die von den Tarifvertragsparteien im vorliegenden Streitfall beiderseits vertretene Rechtsauffassung berührt, hat man nicht angenommen. Die Eisenbahner Sachsens sind durch dieses Verhalten der Reichsbahn in Berlin gezwungen worden, auch ihrerseits zur rechten Zeit die weiteren Voraussetzungen für den Austrag des Konfliktes zu schaffen. In den sächsischen Eisenbahnen hat es in dieser Sache bestimmt nicht geleast, wenn in der gegenwärtigen Notzeit die Wirtschaft gestört wird.

Solange nun die Reichsbahnverwaltung Berlin unweigerlich daran besteht, daß die vorgenannten Arbeitergruppen noch eine wirkliche

ungeheuer große Zahl von Ueberstunden

leisten müssen, ist es verständlicherweise für die Tarifgewerkschaften völlig untragbar, ausgerechnet für die Arbeitergruppen, welche schon im letzten Vierteljahr 1930 Feiertagen in Kauf nehmen mußten, erneut solche im ersten Vierteljahr 1931 zu vereinbaren. Mit Recht sagen diese Arbeiter, daß es im höchsten Grade ungerecht ist, wenn man von ihnen weitere Feiertage fordert, solange im übrigen Eisenbahnbetrieb eine ungeheuer große Zahl von Ueberstunden geleistet wird. Dazu kommt, daß die von den neuen Feiertagen mit betroffenen Bahnunterhaltungsarbeiter an sich so geringe Löhne beziehen, daß in sehr vielen Fällen

der Lohnverlust tatsächlich unter den Betrag von 20 RM. fällt.

Aus diesen durchaus berechtigten Gründen haben die Tarifgewerkschaften eine tarifvertragliche Vereinbarung weiterer Feiertage abgelehnt. Hierfür hat nun die Reichsbahn — ohne den endgültigen Schlichterspruch am 15. Januar 1931 abzuwarten — sich einen Tarifbruch zuschulden kommen lassen, indem sie den beteiligten tarifgebundenen Arbeitern zumutet, abweichend von den unabhängig normierten Einzelarbeitsverträgen in Bezug auf die Arbeitszeit, im voraus auf ihren Lohnanspruch durch Einlegung von weiteren Feiertagen zu verzichten. Gegenüber diesem tarifwidrigen Angebot haben dann die in Sachsen beteiligten rund 12 000 Arbeiter fast reißlos

die Erklärung abgegeben, daß sie sich nur unter dem wirtschaftlichen Druck der angebotenen Entlassung den weiteren Feiertagen fügen, aber sich alle ihre Rechte aus dem normierten Einzelarbeitsvertrag und dem Tarifvertrag ausdrücklich vorbehalten und ihre Arbeitsleistung rechtzeitig an den Tagen der Feiertage anbieten werden.

Nehmen des Straßenbahnstreiks in Chemnitz

Terrorat vor Gericht

Der kommunistische Straßenbahnstreik in Chemnitz hatte am Montag sein erstes Nachspiel vor dem Gemeinamen Schöffengericht. Angeklagt waren drei Arbeiter im Alter von 18, 19 und 20 Jahren, denen vorgeworfen wurde, zur Unterstützung der streikenden Straßenbahner flüchtigen Zement in die Weichen der Straßenbahnstrecke gegossen zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Diebstahls und verurteilter Transporthilfe zu je sieben Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Schlichtungsverfahren über Gehaltsabbau

Der Zentralverband der Bankangestellten, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der Deutsche Werkmeisterverband haben in Gemeinschaft mit den übrigen am Reichstarifvertrag und am preussischen Angestelltenarbeitsvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen beim Reichsarbeitsministerium die Einleitung des Schlichtungsverfahrens gegen die Reichsregierung, die Preussische Staatsregierung, die Reichspost, die Reichsbahn und die Reichsbank beantragt, nachdem die Behörden auf ihrer Forderung, die Bezüge der Behördenangestellten wie bei den Beamten ebenfalls um 6 Prozent zu kürzen, beharren.

Die sächsische Sozialdemokratie hat sich ein modernes Zeitungsgebäude geschaffen. In Chemnitz wurde am Sonntag das neue Gebäude des sächsischen sozialdemokratischen Tagesblattes „Vormittag“ feierlich eingeweiht. Die Feier gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der belgischen Sozialdemokratie, der über 1000 Delegierte der Arbeiterorganisationen aller Gauen des belgischen Landes sowie Vertreter verschiedener ausländischer Bruderparteien und sozialdemokratischer Zeitungen beiwohnten. Das neue Gebäude und seine Einrichtungen sind der Stolz der Chemnitzer Arbeitergesellschaft, und das mit Recht. Nach dem einstimmigen Urteil aller Sachkundigen ist der neue „Vormittag“ einer der modernsten und schönsten Zeitungsgebäude der Welt.

Die Richterinnen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Richterinnen, eine Frau habe die Würde eines Justizrats oder Amtsgerichtsrats erworben, als besondere Seltenheit gebührend kommentiert wurde. Nach neuen Feststellungen hat die Zahl der deutschen Frauen, die in richterlichen Diensten stehen, in jüngster Zeit außerordentlich zugenommen. Bisher wirkten 74 Frauen im Richteramt. Darunter 68 Gerichtsassessorinnen, 4 Amts- bzw. Landgerichtsräte und zwei ständige Hilfsarbeiterinnen.

Englischer Stahlarbeiterführer wird zum Lord ernannt. Eine englische Zeitung berichtet, daß der langjährige Führer der englischen Stahlarbeiter, der 75jährige John Lodge, bei den diesjährigen Neujahrswünschen zum Lord ernannt werden soll.

Versammlungsanzeiger

- 1. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 2. und 3. Bezirk des Arbeiter-Zentralverbandes. 2. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 2. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 4. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 3. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 5. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 4. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 6. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 5. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 7. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 6. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 8. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 7. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 9. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 8. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 10. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 9. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 11. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 10. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 12. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.

- 1. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 13. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 2. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 14. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 3. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 15. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 4. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 16. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 5. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 17. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 6. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 18. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 7. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 19. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 8. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 20. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 9. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 21. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.
- 10. Sonntag des Gen. Kirchfeld: 22. Bezirksangelegenheiten. Gäste durch Mitglieder eingeladen. 10 Uhr im Kirchfeld.

National-Registrierkasse
fast neu, freihändig zu verkaufen
Angebot mit Preisangabe Steueramt I, Vollstreck.-Abt., Zimmer 96/97, mündlich oder schriftlich

Brennholz
in Massen u. gewässerten, sowie Kleinschnitt
Sohlstraße 9, Rasthof, Schützenfeld Weg 9.

Zinsfreies Hypothekenskapital
Durch geordnetes Zwecksparen
Von Johannes Buchholz
Eine Untersuchung und Begründung dieses auch in Danzig bereits eingeführten Systems
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Volksstimme
Preis 1.00 Geldes

Drucksachen
für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an
Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft
a. b. H., Am Spennhaus Nr. 6
Telephon 215 54

Wohn-Tausch
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Zu vermieten
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Schlafstelle
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Schlafstelle
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Verschiedenes
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Wohn-Gesuche
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Schlafstelle
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Schlafstelle
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Verschiedenes
Zwei Zimmer, 1. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3. Stock, mit Bad, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Ein Dach über dem Kopf

Das neue Obdachloshaus fertiggestellt

Das neue Obdachloshaus, das auf Verreiben der bisherigen sozialdemokratischen Senatoren eingerichtet worden ist, ist nunmehr in allen Teilen fertiggestellt...

Bekanntlich ist für die Zwecke der Obdachloshausaufnahme das noch aus neuerer Zeit stammende Säuglingsheim am Schwarzen Meer entsprechend umgebaut...

Beitritt man das Asyl durch den kleinen Vorgarten, so gelangt man zunächst in das Vestibül und von diesem links in die Aufnahme, einen kleinen, mit Bänken besetzten Raum...

in die benachbarte Bade- und Waschkabine

an einem zweiten Schalter mit seinen inzwischen abgelegten Kleidungsstücken vorzeigt bzw. abgibt. Während die Kleider, auf einen Hügel gehängt, in den Desinfektionskammern wandern...

Am anderen Morgen erhält der Gast wieder eine warme Suppe, dann seine Kleider, die während der Nacht in der Garderobe auf Bügeln wohlverwahrt waren und verläßt das Asyl...

Frauen können 32, Männer etwa 80 je Nacht aufgenommen werden.

Jedes Geschlecht hat natürlich besondere Räume, nur die Bäder werden nacheinander benutzt. Die Frauen haben den hinteren Flügel, die Männer den vorderen Flügel des Gebäudes zu benutzen.

In beiden Etagen sind Aborte und Tages- resp. Nachtentleerräume vorhanden. Die Beleuchtung ist elektrisch, die Heizung bewirkt eine eigene Kesselanlage...

Unterstellt ist das Asyl der Verwaltung des Arbeits- und Siedehauses, von wo auch das Essen und die Aufsichtung bezogen werden.

Protest der Kriegsoficer

Gegen die geplante Verschlechterung der Krankensfürsorge

Schon jetzt werden, so heißt es in einer Eingabe, ohne gesetzliche Unterlage die rigorosen Bestimmungen der deutschen Notverordnung bezüglich der Kriegsoficer hier in Danzig in Anwendung gebracht...

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten pp. erhebt in einer Eingabe an den Senat und an die einzelnen Fraktionen im Volkstag Einspruch gegen die geplante Verschlechterung der Krankensfürsorge...

Trotz aller Bemühungen ist es dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und den übrigen Kriegsoficerverbänden bisher noch nicht gelungen, freie Heilbehandlung für die Kriegserkrankten zu erwirken...

Der taubstumme Bauhilfsarbeiter

Ein ungünstiger Vertrag

Ein Bauunternehmer nahm einen taubstummen Maurer als Bauhilfsarbeiter an, wollte ihm aber nicht den Tariflohn zahlen. Er machte mit ihm einen Stundenlohn von einem Gulden ab...

Der Gewerkschaftssekretär wies darauf hin, daß er nur das Ziel verfolge, Arbeit zu schaffen. Der Tarifvertrag schreibe vor, daß derartige Sonderabmachungen möglich sind...

Das Landesarbeitsgericht änderte das Urteil des Arbeitsgerichts dahin, daß der Beklagte den Tariflohn mit 168 Gulden zu zahlen hat.

Der Hund Danziger Bodenreformer veranlaßte am 9. Januar in der Hochschule seine Jahresversammlung.

Handes mit Herrn Reg.- und Vaurat Richard als Vorsitzenden und Ergänzungswahl einiger Beisitzer. Die Jahresberichte ergaben ein weiteres Anwachsen der Mitgliedschaft...

Sie wollten sich Äpfel holen

und nahen hant Ersten

Sechs arbeitslose Arbeiter aus Danzig und Braut standen vor dem Schöffengericht unter der Anklage des schweren Diebstahls. Alle sechs waren gebürtig in Braut...

Als sie aber auf der anderen Seite des Zaunes angelangt waren und von niemand bemerkt durch den Garten schlüpfen, kamen sie auf die Idee, dem Besitzer des Gutes einen Besuch abzustatten...

Drei von ihnen sind rückfällig. Allen dreien wurden aber mildernde Umstände zuerkannt, so daß der Älteste mit 1 Jahr und 3 Monaten bestraft wurde...

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Am Dienstag, dem 18. Januar, abends 7 Uhr, findet in der Gewerhalle, Schüsselbamm 62, eine

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1. Aufstellung der Kandidatenliste zur Stadtbürgerschaft. 2. Der Aufbau des Arbeiterklubverbandes.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Einkauf nur gegen Vorzahlung des Mitgliedsbeitrages. Der Ortsvorsitz.

Vier Jahre Gefängnis für einen Messerfisch

Seinen besten Freund erschossen

Am gestrigen Montag begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Verhandelt wurde, wie wir bereits gestern ausführlich berichtet haben, über die Messerfischerei in Bürgerweien am 17. Oktober 1930...

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Otto Rasch wird wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Unser Wetterbericht

Bewölkt, vielfach dießig und neblig, Schneehauer, kälter

Allgemeine Uebersicht: Die gestern über Westeuropa aufgetretenen Randgebilde ziehen südwärts nach dem Mittelmeer und dem Alpengebirge...

Vorhersage für morgen: Bewölkt, vielfach dießig und neblig, Neigung zu Schneehauern, schwache, umlaufende Winde, leichter Frost.

Aussichten für Donnerstag: Bewölkt, Schneehauer, kälter. Maximum des letzten Tages + 2,4 Grad. — Minimum der letzten Nacht — 2,9 Grad.

Danziger Schiffsliste

In Danziger Hafen werden erwartet: Norm. D. „Merni“, 12. 1. abends, ab Rotterdam, leer, Bergankel. Dt. D. „Hermann“, 9. 1. ab Hamburg via Gdingen, heute abend fällig, leer, Behne & Sieg.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

Table with 4 columns: Station, Yesterday, Today, Change. Includes stations like Stralen, Jambisch, Barichau, Bloel, Thorn, Jordan, Sulm, Graubenz, Kurzbrad, Romy Sag, Brjemsch, Buczow, Pulzow, Montanerpfie, Biedel, Dirchow, Einlage, Schwemmerhorn.

Eisbericht der Stromweiche vom 13. Januar

Von Kilometer 684,0 (Wolowel) bis Kilometer 849,0 (bei Klein-Volzen) Eisstreifen in ganzer Strombreite. Eisbericht in See gut.

Vier britische Militärflieger tödlich verunglückt

London, 13. 1. Bei Flugunfällen fanden gestern vier Mitglieder der britischen Luftstreitkräfte den Tod. In der Nähe von Wiffon (Grafschaft Nottingham) rannte ein Bombenflugzeug, das eine Notlandung vornehmen mußte, in einen Graben...

Verhaftung eines betrügerischen Bankiers in Frankreich

Paris, 13. 1. Nach einer Meldung des „Matin“ ist wieder ein Bankier verhaftet worden und zwar der Leiter der Filiale einer Pariser Bank in Gerardmer, der 800 000 Franken unterschlagen haben soll.

Der Arbeiter und die Wissenschaft

Was bringt der Illis-Kursus?

Der große Vortragskursus des Arbeiter-Bildungsausschusses Danzig, der am kommenden Montag, dem 19. Januar, beginnt, dürfte zu einer der interessantesten Veranstaltungen gehören, die auf dem Gebiete der Arbeiterbildung bisher in Danzig abgehalten wurden.

Das Thema „Das Weltbild der Menschen von heute“ (Naturwissenschaft und Sozialismus), das Illis an sechs Abenden in Danzig behandelt, schließt eine große Anzahl von Einzelfragen der verschiedensten Wissensgebiete ein.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss rechnet, wie in den Vorjahren, wieder mit einem Massenbesuch der interessierten Arbeiter und Angehörigen. Es empfiehlt sich, für die Beschaffung von Teilnehmerkarten den Vorverkauf in Anspruch zu nehmen.

Nicht identisch. Der Eisenbahner Erik Hansen, wohnhaft Danzig-Petersbagen, Predigerstraße 7, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem am Montag vom Schwurgericht verurteilten Paul Hansen nicht identisch und auch in keiner Weise verwandt ist.

Schlachtwiehmast in Danzig

Amlicher Bericht vom 13. Januar 1931

Table with 2 columns: Category and Weight. Categories include Cattle (Cühen), Bulls (Bullen), Sheep (Lämmer), Horses (Pferde), and Pigs (Schweine). Weights range from 28-34 to 300-340.

Auftrieb: Kühen 66, Bullen 162, Kühe 133 Stück, zusammen Rinder 361, Kälber 116, Schafe 339 Stück, Schweine 2706 Stück.

Verkauf: Rinder langsam, Ueberstand, Kälber und Schafe geräumt, Schweine langsam. Die notierten Preise sind Schlachtoppreise. Sie enthalten sämtl. Unkosten des Handels einschl. Gewichtverluste.

Verantwortlich für die Redaktion: Fr. B. Weber für Interzonen und Prokura, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt in 6 Danzig Am Ehrenhaus 6

Amtl. Bekanntmachungen

Der Bedarf an Pflanzabesen und die Behauptung der Rehraschinenwalzen des Städt. Fuhrparks für die Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. März 1932 soll vergeben werden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumen-spenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Emil Töpfer

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, insbesondere dem Sozialistischen Jugendbund, unsern tiefgefühlten Dank

Karl Hasemann und Familie Steegen

Reichshof - Palast

IM HOTEL REICHSHOF

Täglich 2 Vorstellungen:
Nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr
Abends ab 9 Uhr

mit

Tilly y Garardo
Ly Bernhard
Grit Michalczowa
Baby Lya - Tylla Type
Walter Simlinger

und weitere Attraktionen

Eintritt frei: Mäßige Preise!

Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig

Am Spendhaus 6 Telephone 215 51

Der erste diesjährige

große Vortragskursus

beginnt am Montag, dem 19. Januar 1931.

Professor Dr. Hugo Jltis

Direktor der Volkshochschule in Brünn (Tschechoslowakei)

spricht an 6 Abenden über das Thema

Das Weltbild des Menschen von heute

Naturwissenschaft und Sozialismus

Vortragsfolge:

Montag, den 19. Januar: „Naturwissenschaft und Weltanschauung.“

Dienstag, den 20. Januar: „Stammt der Mensch vom Affen ab?“ — Ch. Darwin und sein Werk. — Der Kampf um den Lamarckismus. (Mit Lichtbildern.)

Mittwoch, den 21. Januar: „Wie vererben sich die Eigenschaften der Menschen?“ — Gregor Mendel und die moderne Vererbungslehre. (Mit Lichtbildern.)

Donnerstag, den 22. Januar: „Die Urhaken des Menschengeschlechts.“ — Planwirtschaft mit Menschen. — Eugenik und Bevölkerungspolitik. (Mit Lichtbildern.)

Freitag, den 23. Januar: „Rassenforschung und Rassenfrage.“ (Mit Lichtbildern.)

Sonntag, den 24. Januar: „Kultur und Sozialismus.“

Die Vorträge finden täglich, abends 7 Uhr, in der Aula der Petri-Schule, Hansaplatz, statt.

Beschaffe dir jetzt schon Eintrittskarten!

Teilnehmerkarten: für alle 6 Abende: 2,50 Gulden für 1 Abend: 0,50 Gulden

Ververkauf

in allen Gewerkschaftsbüros, Karpfenseigen 26, im Büro der Sozialdemokratischen Partei, Vorstädtischer Graben 44, in der Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme“, Am Spendhaus 6, in der Geschäftsstelle der Konsum- und Spargenossenschaft, Tischlergasse 41.

Eröffnungs-Auktion

Auktionshalle
Vorstädt. Graben Nr. 2

Am Mittwoch, dem 14. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage und in einer nachfolgende öffentlich meistbietend veräußern

ein sehr elegant. Schlafzimmer
(hell Eiche) komplett, fast neu,
sowie ein ganz Einzelzimmer, wie:
Kleider- und Wäschechränke,
sehr gute Küchenchränke,
gutes Ledersofa, Plüschsofa,
Chaiselongue, Speise-, Sofa- und
Küchenmöbel.

gute verjäherte Nähmaschine
eiserne und Holzbettstellen, gutes
Schreibisch, Bürodische, Herren-
zimmerisch,

sehr wertvolle, reichhaltige
Waffenammlung
darunter seltene Stücke,
eine seltene Leuchte,
echten deutsh. Schäferhund (Hündin)
diverse Beleuchtungskörper
u. d. m.

Besichtigung zwei Stunden vorher.

Theodor Rosenbaum
Auktionator
Vorstädt. Graben 2 Tel. 23390.
Beistellungen täglich. — Auf Wunsch
Abholung durch eigene Wagen.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
Kernspracher Nr. 233 30

Dienstag, 18. Januar, 20 Uhr:
Dauerfahren Serie II. Preise B (Dvor).
Zum 6. Male.

Viktoria und ihr Husar

Operette in 3 Akten und einem Vorspiel
aus dem Ungarischen des Emerich Kaldor
von H. Grünwald und H. Völgler-Reda.
Musik von Paul Abraham. In Szene ge-
setzt und Inszenierungsentscheidungen von Adolf
Wallberg. Musikalische Leitung: Goltz.
E. Vossing. Inspektion: Fritz Blumhoff.
Personen wie bekannt

Anfang 20 Uhr. Ende nach 20¹/₂ Uhr.

Mittwoch 19. Januar, 20 Uhr: (Schloß-
feste Vorstellung für die „Theatergemein-
schaft der Beamten“)

Donnerstag 20. Jan. 20 Uhr: Tauer-
katten Serie III. Preise B (Schaubild).
Zum 2. Male: „Das Vamm des Armen.“
Festspiel in 3 Akten (9 Bildern) von
Eugen Iwona.

Mittwoch 14. Januar zum 18. Male.
Sonntag 17. Januar zum 19. Male.
Sonntag 18. Januar zum 20. Male. 17¹/₂-
Uhr: Kleine Preise! „Schneewittchen“ nach
die sieben Söhne. Märchenoper in einem
Akt und 12 Bildern von Hildegard
Kraus-Strobenagen. Musik von Helmut
Schuler.

Licht-UT-Spiele

So urteilt die Presse über den neuen Aafa-Ton- und
Sprachfilm:

**Stürme über dem
Montblanc**

mit Leni Riefenstahl, Sepp Rist, Ernst Udet

Danzig. Neueste Nachricht. Danziger Volksstimme

Die Aafa-Film-A.-G. dürfte mit dem Erfolg dieses Tonfilms zufrieden sein. Er ist, was man so sagt, „aus-kräftig“ und nicht nur der Naturfreund, der Skifahrer und Bergsteiger, sondern auch das große Publikum kommt auf seine Rechnung.

Fabelhaft! ... Die Aufnahmen sind grandios. Unbeschreiblich die Photogra- phie — auch im Ton — der Rettungsarbeiten, phantastisch die Bilder von einem Höhenweiter. Auch die Darstellung ist — obwohl Louis Trenker fehlt — ausgezeichnet.

Danziger Allgem. Zeitung

Nichts liegt zunächst näher, als einen Vergleich mit den bisher aufgeführten Fanc-Filmen anzustellen. Am auffallendsten ist der unebene, aufnahmehin- nische Fortschritt, der seine Vollendung im Tonbild er- reicht zu haben scheint — und somit sind Aufnahmen geschaffen worden, wie sie wohl noch nie in solcher Schönheit und Vollendung ge- zeigt worden sind.

Danziger Landeszeitung

Ein Werk, das zu den Spitzenleistungen deutscher Filmtechnik gehört. Wohl noch nie ist in einem Film- streifen ein so umfassendes Bild von den Gefahren ge- boten worden, die die küh- nen Bergsteiger und Alpi- nisten in den höchsten Re- gionen der alpinen Glet- scherwelt umfassen.

Sonntag, den 18. Januar 1931, vormittags 11.30 Uhr:
**Einmalige Wiederholung
des Kultur-Großfilms**

Italien II

Vom ewigen Rom zu Siziliens Lavaströmen.
Der Film ist nicht zu verwechseln mit dem vor einem Jahr bei uns gelaufenen Italien-Film.

Tom Mix

Nur bis Freitag

Veselfrei

7 spannende Akte
aus den Tagen der Lynchjustiz
Lil Dagover in

Die letzten Nächte der Mrs. Orchard

Der Anwalt des Herzens
Ein Film, der die Aufhebung der
Todesstrafe verlangt.
Blondy und Neueste Deutlich-
der Großspaa Wochenschau
Nur von Sonntag bis Montag
Der große Marinefilm
Drei Tage auf Leben und Tod
Aus dem Logbuch des U. G. 1.

Größtes Publikum
Kleider für 16. bis
16jähr. Mädchen zu
verkaufen. Englischer
Damm, 14. 2. Einga-
1. 2. rechts.

Ein ein. Korb für 2
Kochlöffeln billig
zu verkaufen.
v. Koffka,
Bogengasse 39.

Neu neuer
Petrol-Kronleuchter
zu verkaufen.
Karl, Chro.
Beltsana 20.

Kleiderchränke, Ver-
tiko, Sofa, m. Seif.
Betisch, mit Matr.
Tische u. Anstich
billig zu verkaufen.
Fischerstraße 10.

Babykorb

billig zu verkaufen.
Krausdamm 20.

Eiernes
Wiedertischchen
mit Matrabe zu ver-
kaufen. Langgasse 69.
Zür 3. 1. 2. 3. 4. 5.

Neuere
Anstich
zu verkaufen. Müch-
fannengasse 1. 3. 1.

Wiedertischchen (Wellen-
bodenbau) zu verk.
Paul, Anna, Gasse
Nr. 6. Eing. Goltz-
amlichen 4-6 Uhr.

Guterhaltenes weni-
gebräutes
Stischchen
mit Matrabe zu ver-
kaufen. Fr. 45 61d.
St.-Goltz-Gasse 52. 1.

Nachlaß-Auktion

Prausi, Bahnhofstraße Nr. 6

Donnerstag, den 15. Januar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich die aus dem Nachlaß des ver-
storbenen Herrn Dr. Erwig bestehende be-
stehende nachstehend aufgeführten Gegen-
stände öffentlich meistbietend veräußern:

Schreibisch mit Stuhl, Bücherchränke,
Chaiselongue mit Leder, Wandbretter,
Bilder sehr gute Kleider- und Wäsche-
chränke, Kabinettsofa, Plüschsofa,
Berstühle mit Matr., Stühle,
Kommode mit Spiegel, Kassetten, Käu-
stisch, gutes Tischchen, Balkon- und
Gartenmöbel, elektr. Beleuchtungskörper,
Sessel mit Eiche, u. and. Bestehen,
Speise-, Bettstühle, Herrenschreibtisch,
Küchenmöbel, Gardinen, Kleider- und
Wäsche-, Sofa- und Tischstühle
und anderes mehr.

Besichtigung 1 Stunde vor der Auktion.

Siegmond Weinberg
Beceidigter
Öffentlich anerkannter Auktionator
gerichtl. vereidigt. Sachverständiger

Düro: Altkädt. Graben 48/49, Tel. 286 33

Woh. Radioanlage,
F. R. F. Lautsprecher,
komplett für 125 G.
zu verkaufen. Goltz-
amlichen 52. 1.

Neu neues Koffer-
stammsofa mit 12
mit 1. Korbteil
zu verkaufen. Goltz-
amlichen 52.

Verschiedene Sorten
Tauben
im Korb zu verk.
Paul, Adlers Brau-
haus 10. 1. 2. 3. 4. 5.

Ankäufe

Schlittschuhe
f. Schubar, 39 u. 43
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis unt.
5177 an die Exped.

Ein Vogelbauer
bill. zu kauf. gesucht.
für die Kasse 13. 1.
Kartbau, Str. 113.

Schleife habe Preise
für Möbel, Betten,
Schuhe, etc., Goltz-
amlich, 10. 1. 2. 3. 4. 5.
u. and. mehr, nur
Fischerstraße 19.

Zu kaufen gesucht
innew. Dadelhünd.
Ang. mit Preis unt.
5196 an die Exped.

Eisbahn
nach
Krampitz

Flamingo
LICHTSPIELE

Julia Lorey 7 in 2 Akte

Marcella Albani
Walter Rilla
in

**DIE SÜNDE
EINER
SCHÖNEN
FRAU**

Eine Eifersuchtstragödie voll
eindrücklicher Wucht und
zartfühlenden Verständnisses
der menschlich. Schwächen!

Ferner:
Richard Talmadge
in
Nachtbesuch
am Geheimtresor

Ein seltenes, lustiges und
sensationelles Abenteuer.

Bis 6 Uhr
alle Plätze **60 P**

Wir bieten immer mehr!
Harry Liedtke, Maria Paudler, Fritz Kampers
in der lustigsten aller Tonfilmoperetten
Der Korvettenkapitän
dazu im gleichen Programm
Erstaufführung
Wenn du noch eine Heimat hast
Ein Spiel von Liebe und Heimattreue
in 8 Akten mit
Kampers, Picha, Scholz, Reuter, Diegelmann
Tönende Wochenschau

CAPITOL 20

Verkäufe

Sofa, Tisch, Stühle
zu verkaufen.
Fritz, Goltz 1.
3. Entree rechts.

Verkauf

Damen-Strickmieder
aus d. Seife habe
angegeben. Ang. u.
13 an die Exped.

Verkauf

3 Str. Judasstrick
maler) bill. abgeseh.
zu verk. Ang. u.
Sonntag abends
4-6 Uhr 5. Bertram.
Hr. Schindler 15.

Verkauf

3 Str. Judasstrick
maler) bill. abgeseh.
zu verk. Ang. u.
Sonntag abends
4-6 Uhr 5. Bertram.
Hr. Schindler 15.

Gr. Vogelbauer

zu kaufen gesucht.
Ang. unter 0000
an die Exped. d. Bg.
Ang. unter 3202

Photoapparat

zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis unt.
5186 an d. Exped.

Offene Stellen

Junacs Aufwart-
wädchen für d. Bor-
mittagsstunde gesucht.
Krausdamm 15. 1.
Cingana Altes Hof.

Neuere christliche
Mädchen
für den ganzen Tag
gelehrt.
Schulstraße 12. w.

Stellengesuche

Verb. Mann, 27 J.,
alt, jucht Beschäftig.,
gleich welcher Art.
Ang. unter 5181
an die Exp. d. Bg.

vereinigtes Danziger Lichtspiele

Passage-Theater

Der Millionenfilm des Jahres
Laura La Plante — Josef Schildkraut in
SHORBOAT
(Das Korvettenkapitän)

Nach dem weltberühmten Roman von
Eina Ferber.

Erster der schönsten Filme dieses Jahres, ergrif-
fend, spannend und begeistert durch die außer-
ordentlich spannende Handlung.

Ferner: Carl Aulin in
Besondere Kennzeichen

Ein Film der Geheimnisse und Abenteuer.
Treppen für einen Vorstellung auf allen Plätzen.
halbe Preise

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Rathaus-Lichtspiele

Danzig hat auf Wochen seinen Gesprächsstoff!
Marice Chevalier
in der Erna-Lubitsch-Produktion.

Liebesparade

mit Jeanette Mac Donald
Lupino Lane und Lilian Rich

Erna Lubitschs Tonfilmoperette wird mit Recht
als das Meisterwerk aller bisherigen Tonfilm-
Operetten angesehen, und mit Recht sagt man:
Was die „Liebesparade“ unter den Operetten war,
ist jetzt die „Liebesparade“ unter den Tonfilmen.

Sowie: Die tönende Wochenschau
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Silmpalast

Der große Erfolg bei Publikum und Presse!
Wilhelm Dieterle
in seinem ersten Sprech- und Tonfilm
Der Tanz geht weiter

mit Lissi Aron, Anton Pointner, Carla Barthel.
Der spannendste und pikanteste Kriminalfilm
aus der Chicagoer Unterwelt.

Ferner: Amy Onda in
die Kaviarprinzessin

Ein Film voll Einfälle, Tempo, Rhythmus
und Jazz.

Gloria-Theater

Des großen Erfolges wegen bis einschließlich
Donnerstag verlängert!
Charlotte Susa — Gustav Fröhlich in
Zwei Menschen

Der 100prozentige Sprech- und Tonfilm nach
dem gleichnamigen Roman von Richard Voß mit
Fritz Alberti, Hermine Sterler, Carl Platen,
Theodor Loos, Lucie English, Bernd Aldor,
Friedrich KayStier.

Sowie: Das lustige Beiprogramm.
Ferner: Die tönende Wochenschau.

Zu allen Vorstellungen
Eintrittspreise ab **70 P** exkl. Steuer.

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser

Georgia Lind — Hugo Schräder in der Tonfilm-Operette
Wie werde ich reich und glücklich?

Ferner: Colleen Moore in
Erfahrenere Frau gesucht

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

William Fairbanks in **Schutzmann a. D.**

Ferner: Oscar Marion in
Man schenkt sich Rosen